Privilegirte Schlesische Zeitung.



№ 55. Breslau, Freitag den 6. März. **1846.**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

△ Berlin, 3. März. — Den neuesten an den hiesigen Hof aus Palermo angelangten Nachrichten zufolge, will die Kaiserin von Rußland den 2ten oder 3ten Juni hier eintreffen und später dann nach dem Schlosse „Erdmannsdorf" in Schlesien mit unserer königl. Familie sich begeben. — Die aus Dresden fortgewiesenen Polen kommen schaarenweise hier an, um bei uns zuvörderst ein Asyl zu suchen, welches ihnen aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen von der Polizeibehörde nicht auf lange Zeit gestattet werden möchte. — Die Verluste, welche unsere Geldbesitzer in der letzten Zeit durch den mißlichen Eisenbahn-Aktien-Handel erlitten, scheinen hier schon einen sehr günstigen Einfluß auf die Grundbesitzer auszuüben, indem es letztern nicht mehr so schwer fällt, von jenen Geld auf Hypotheken zu erhalten. Der Werth der Häuser und Grundstücke hat sich hier bereits durch das anhaltende Fallen der Course von Eisenbahn-Aktien wieder gehoben, was die Ausführung des so viel besprochenen Projekts zu einer Hypotheken-Bank immer mehr in den Hintergrund drängen dürfte. — Seitens unserer Regierung soll die Ordre an die unsere Truppen in Schlesien kommandirenden Generale ergangen sein, gegen die verführten Insurgenten zwar die größte Milde, gegen die Rädelsführer selbst jedoch die größte Strenge sofort auszuüben, damit man des Aufruhrs rasch Meister werde.

*** Berlin, 3. März. — Man sah hier gestern wieder mit großer Spannung dem Erscheinen der Allg. Preuß. Zeitung entgegen, weil man wußte, daß am frühen Morgen bei Sr. Excellenz dem Kriegsminister mittelst Staffeten eine Meldung des kommandirenden Generals Grafen von Brandenburg, oder doch von Oberschlesien über Breslau ein Bericht über die Angelegenheiten an der krakauschen Grenze eingegangen war. Der Kriegsminister begab sich auch bald darauf zu Sr. Majestät dem Könige und verweilte mehrere Stunden im Schlosse. Uebrigens fand auch gestern eine Sitzung des Staats-Ministeriums statt. — Eine große Sensation hat hier der neueste Erlaß der österreichischen Regierung in Angelegenheiten der deutsch-katholischen Kirche gemacht, doch hatte man schon seit einigen Wochen Nachrichten aus dem Oesterreichischen, die auf ein dergleichen zu erwartendes Document hinwiesen, und ein Schreiben aus Wien bezeichnete schon damals den Staatsrath Edler von Weiß als im höchsten Auftrage mit der Abfassung der neuen Verordnung beauftragt. Im Staatsrath für die inländischen Gegenstände, dem unmittelbar die Vorlagen aus der Staats-Conferenz, wie das active Staats-Ministerium hier genannt wird, zugehen, war diese Angelegenheit im Monat December v. J. ein Gegenstand langer und lebhafter Berathung. Man ist hier nun sehr begierig, in wie weit andere Staaten, deren Regierungen ebenfalls im Begriff stehen, ähnliche Erklärungen zu geben, dem Beispiel Oesterreichs folgen, oder ihren eigenen Weg einschlagen werden. — Mit großem Interesse liest man gegenwärtig auch die Geschichte des neuentsponnenen Kampfes zwischen den Truppen der englisch-ostindischen Compagnie und den indischen Fürsten und Nachbarstaaten, denen es noch nicht wünschenswerth erscheint, ihre Unabhängigkeit mit dem precären Ruhm zu vertauschen, unter der Reihe der verbündeten aber auch zugleich tributpflichtigen Staaten der großen und mächtigen Handelsgesellschaft zu figuriren. Diese Angelegenheiten interessiren jetzt um so mehr, da ein preußischer Prinz ein Augenzeuge der Art und Weise der dortigen Kriegsführung geworden ist. Was die Nachricht anbetrifft, daß der gelehrte Begleiter des Prinzen Waldemar, der Dr. Hoffmeister, der sich sehr thätig als Arzt im Kampfe selbst bei der Behandlung der Verwundeten zeigte, bei dieser Gelegenheit das Leben verloren hat, ist bis diesen Augenblick noch nicht durch Briefe des Prinzen und der Personen seines Gefolges bestätigt. — Was die Vorstädte hier in Berlin selbst anbetrifft, so läßt sich erwähnen, daß die Einweihung der Matthäus-Kirche im Thiergarten, welche am 1. März stattfinden sollte, bis auf den 8ten verschoben worden ist, wo sie im Beisein Sr. Majestät des Königs und aller hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen vorgenommen werden soll. — Gestern brach in den ersten Abendstunden ein ziemlich starkes Feuer in dem oberen Stocke eines angesehenen Hauses, an der Ecke des Spittelmarktes und der Wallstraße, dem Kaufmann Nätibus gehörig, aus. Nur die bald concentrirten Löschanstalten verhinderten eine sehr bedeutende Feuersbrunst, welche auch die nur wenige Schritte entfernte Spittel-Kirche in große Gefahr setzte. — Nachschrift. So eben wird uns von achtbarer Seite die Mittheilung, daß der öffentliche Verkehr von Neuem eine anerkennungswerthe Erleichterung durch die Herabsetzung des Porto's der mit der Post versendeten Packete erhalten hat; die Veröffentlichung der darüber getroffenen Allerhöchsten Bestimmungen sind in den nächsten Tagen zu erwarten.

Köln, 29. Februar. (F. J.) Gestern stand hier der Schulmann und Literat A. Gladbach in zweiter Instanz vor dem Zuchtpolizeigerichte, schriftlicher Beamten-Beleidigungen angeklagt. Der Gerichtshof ging auf seine treffliche Vertheidigungsrede nicht ein und bestätigte das Urtheil erster Instanz, ohne, wie üblich ist, zur Berathung abzutreten. Gladbach ist somit zu einer dreimonatlichen Haft verurtheilt.

Dorsten, 24. Febr. (Düss. Z.) In unserm Münsterischen Westphalen ist es noch echt nationell, Fastnacht in ziemlich grotesker Form zu feiern, dennoch aber mußten wir uns mit den getroffenen Maßregeln unsers löblichen Magistrats zur Verhütung aller Ruhestörungen unsers Städtchens einverstanden erklären. Leider drohen sie ihm immer noch. Jede öffentliche Lustbarkeit so wie Maskerade wurde in diesen Tagen unter Androhung einer gesetzlichen Strafe verboten. Unsere Gensdarmerie ist bereits verstärkt, und eine Truppenabtheilung von Wesel wird schon bald zu unserer Bewachung erwartet.

Deutschland.

München. (N. C.) Verhandlungen der Kammer der Reichsräthe. IX. Sitzung am 28. Jan. (Schluß.) Nach erfolgter Abstimmung über diesen Gegenstand ergriff ein Herr Reichsrath in nachstehender Weise das Wort: Der Wunsch, welchen der Herr Antragsteller gehabt hat, ist in der Hauptsache erfüllt und ich befürchte, auch der Wunsch meines verehrten Freundes, des Herrn Referenten. Der Same ist bereitet, das Feld ist gut vorbereitet, er braucht nur ausgesäet zu werden. Wie er dann wuchert, welche Pflanzen er bringt, wird die Zukunft zeigen. Man hat Anfangs gar nicht eingestehen wollen, daß eine so große Aufregung existirt, man hat es mit der Gespensterfurcht verglichen; allein während der Discussion sind mehrere Stimmen erklungen, welche gezeigt haben, daß eine Aufregung sei, ganz eigener Art. Ich möchte hier die hohe Kammer an Göthe's Zauberlehrling erinnern, welcher in Abwesenheit des Meisters versuchen wollte, sich ein Bad zu bereiten. Er beschwor den Geist und die Wasser kamen und stiegen so hoch, daß er sie nicht mehr zu bändigen vermochte. Nun sind wir, ich befürchte es, zum Theil in dieser Lage; denn die Aufregung ist da, und ich erlaube mir die bescheidene Frage: Ist es Aufgabe der hohen Kammer, dieser Aufregung des Tages zu huldigen? Ich glaube, sie soll sie nicht nähren, sondern eher zu dämpfen suchen. Sie soll sein eine Vermittlerin zwischen Thron und Volk, oft der Schild, wenn giftige Pfeile gegen die Rechte der Krone gesendet werden, an dem sie abprallen; sie soll aber auch sein der Zufluchtsort, der Hort, wo arme, verletzte Bedrängte Hilfe suchen. Man glaube und hoffe nicht, daß ein einmal heraufbeschworener Sturm so leicht zu beruhigen sei, wenn ich auch ein ungemeines Vertrauen habe auf die Beredtsamkeit und Reichthum an Kenntnissen meines verehrten Universitätsfreundes, der hier auf der Rednerbühne steht; wenn er, trotz dieser großen und ausgezeichneten Gaben, das Wort nicht mehr fände, den Knecht, welcher das Wasser trug, wieder in den Besen zu verwandeln, und wenn er es auch weiß — und ich hoffe, daß er es weiß — wird er da nicht einem Arzte gleichen, der eine Krankheit erzeugt, um sie heilen zu können? Ich möchte aber die hohe Kmmaer auch noch auf eine untergeordnete Rücksicht aufmerksam machen. Sind wir denn nicht auch verantwortlich für die vielen Kosten, die unsere Versammlung macht, wenn wir zu manchen Dingen Anregung geben, die vielleicht hätten unterlassen werden können, und welche die Sache ins Weite ziehen? Referent: Wer die hohe und ehrenhafte Gewissenhaftigkeit meines verehrten Freundes kennt, wer weiß, wie jedes Wort warm seinem Herzen entquillt und in unbedingter Lauterkeit auf seine Lippen tritt, Der erblickt gewiß mit mir auch in seiner heutigen Aeußerung den Abglanz seines biedern Gemüthes. Betrübend wäre mir, seine Besorgnisse theilen zu müssen. Gottlob führen mich seine eigenen Prämissen gerade zu entgegengesetzten Folgerungen. Was Aufregung sei, darüber habe ich mich von meinem Platze aus bereits in der 4ten Sitzung ausgesprochen. Es giebt verschiedene Aufregungen. Es existirt eine edle, heilsame Aufregung, nämlich jenes warme, milde Wallen des Geistes, jenes Wallen, welches sich vor Stagnation sichert. Diese ist nie und nirgends zu fürchten; ja sie müßte geweckt werden, wo sie nicht bestünde; denn in ihr ruht das geistige Lebensprincip der Einzelnen, wie der Völker. Es existirt hinwieder eine Bewegung der Gemüther im Tone des Mißtrauens und des Zornmuthes. Letztere Art von Aufregung herrscht in Bayern keineswegs, wenn man sie nicht von gewissen Seiten künstlich hervorruft. Sollte sie aber dennoch herrschen, so hätte sich mein verehrter Freund bezüglich der Quelle geirrt. Wäre wirklich der Versuch des Zauberlehrlings eingetreten, so früge sich, wer hätte die Wasserströme heraufbeschworen, wer hätte das Wort „Besen" vergessen? Fürwahr, nicht diese hohe Kammer; sondern jene, welche seit vielen Jahren recht eigentlich an den zartesten Saiten des menschlichen Gemüthes rütteln und experimentiren. Die Meinung eines deutschen Stammes wogt nicht so schnell wie jene der romanischen Völkerschaften; dort braust auf, was hier allmälig in Unruhe kömmt. Aber um so ernster und dauernder gestaltet sich bei uns der einmal erzeugte Sturm der Leidenschaften, und diesen stillt selbst das Wort „Besen" nicht so schnell, als manche glauben mögen. Sollte Aufregung durch unsere Gauen gehen, ich werde rasch an dem heutigen Berathungsgegenstande vorübereilen, nach dem schönen Einklange des Vertrauensvotums. Sollte der Geist der Mißstimmung angeregt sein durch religiöse, politische und administrative Begebnisse welch' immer einer Art, so erblicke ich die Zauberformel eben in dem entschiedenen offenen Erörtern des Gegenstandes. Ich wiederhole, was ich jüngst gesagt, in unsern Tagen giebt es nur Eine Gefahr für Throne und Länder: den Moment nämlich, da die immer bedenklicher umherblickenden wenig besitzenden und besitzlosen Klassen sich lossagen von dem offiziellen Bande, von den legalen Repräsentanten der Volksinteressen. So lange der Proletarismus, so lange die minder bemittelte Bevölkerung Vertrauen bewahren in Diejenigen, welche das Gesetz beruft zur Wortführung über ihre Bedürfnisse, so lange sieht es auch bei moralischer Aufwallung geheuer aus im weiten Hause der Staatsfamilie. Von dem Augenblicke an, wo das Land sich verlassen glaubt von seinen legitimen Vertretern, von dem Augenblicke, wo es der Meinung wird, bei Jenen, die Eid und Pflicht zu Formulirung der Volkswünsche beriefen, verdränge Gunstsucht oder Furcht die rücksichtslose Pflichterfüllung, von jenem Augenblicke an, sage ich, greift die öffentliche Meinung nach illegalen Organen. Darum ruht die Zauberformel im ehrlichen, ungeschminkten Aufdecken der Wunden unserer öffentlichen Zustände, und der „Besen" ist gefunden in der unbedingten Erfüllung des ständischen Eides. Hegt mein verehrter Freund finanzielle Besorgnisse, so erklärt sich Dies aus dem einfachen Umstande, daß er der Bruder des Herrn Finanzministers ist, in der Familie also Finanzgespräche nicht selten sein mögen.

Ich halte den Aufwand für ständische Sitzungen der Art, wie die unsrigen der jüngsten drei Tage, wahrlich für kein vergeudetes Geld. Wäre aber alles Gesprochene vergebens, nun wir sind großartig in Bayern, wir geben Millionen für Monumente hin, lassen wir uns einige Tausend ärmliche Gulden nicht gereuen, selbst für fruchtloses Besprechen der Landesinteressen. Lassen wir dieses Wenige hingehen mit dem Vielen!

München, 27. Febr. (N. C.) 20. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. In dem, 19 Nummern zählenden Einlaufe befindet sich ein Antrag mehrerer Abgeordneten auf Erneuerung des Wunsches um Vorlage eines Gesetzentwurfs über die Verantwortlichkeit der Minister. An der Tagesordnung war die Berathung des Gesetzentwurfs, den Bau einer Eisenbahn von Bamberg über Würzburg nach Aschaffenburg an die Reichsgrenze betreffend.

München, 28. Febr. (N. K.) Gestern Vormittag waren die Eingänge zu den verschiedenen Tribunen der Kammer der Abgeordneten schon um 7 Uhr Morgens gleichsam belagert. Der bei Weitem größte Theil des Publikums, welches den Verhandlungen beizuwohnen wünschte, mußte wegen Mangels an Raum abgewiesen werden. Selbst die Hof-, Reichsraths- und Gesandtentribunen waren überfüllt, und man bemerkte besonders in der ersteren viele Damen. Auch heute, wo die allgemeine Diskussion über denselben Gegenstand fortgesetzt wird, ist der Zudrang ungeheuer. — Wie das Gerücht geht, so wird in einer der nächsten Sitzungen der Kammer der Abgeordneten von einem Pfälzer Deputirten eine Interpellation an den Ministertisch, bezüglich der Preßfreiheit derjenigen Blätter, welche auf eine auffallende Weise eine gewisse Richtung verfolgen, gestellt werden. Während Blätter entgegengesetzter Farbe, denen man gewiß nicht vorwerfen könne, daß sie nicht loyal seien, jedem Raisonnement über den betreffenden delikaten Gegenstand ihre Spalten verschlössen und nur die ohnehin im Druck erscheinenden parlamentarischen Vorträge abdruckten, um nicht Veranlassung zur Polemik zu geben, würden auf der andern Seite den maßlosesten Angriffen keine Schranken gesetzt.

(A. Z.) In der 13. Sitzung der Kammer der Reichsräthe wurde der Antrag des Reichsraths Fürsten v. Oettingen Wallerstein den Nothstand der minderbemittelten Classen, insbesondere die Theuerung der ersten Lebensbedürfnisse betreffend, nach einer lebhaften Discussion und nach wiederholten Gegenerinnerungen des Reichsrathes Finanzministers mit 22 gegen 12 Stimmen dem Finanzausschusse in Benehmen mit jenem für Gegenstände der innern Verwaltung zugewiesen.

Dresden, 2. März. (D. A. Z.) Für die Tagesordnung war in der heutigen Sitzung der I. Kammer die Berathung des Deputationsberichts über die Vorlegung einer auf Oeffentlichkeit und Mündlichkeit gebauten Strafproceßordnung angesetzt; dieselbe konnte jedoch in der heutigen Sitzung nicht zu Ende gebracht werden, wird aber morgen fortgesetzt und voraussichtlich beendigt werden; außer dem Staatsminister von Könneritz trat kein Sprecher gegen die Deputationsanträge auf, wohl aber traten drei Kammermitglieder, die auf letztem Landtage sich gegen die Oeffentlichkeit erklärten, dem Deputationsgutachten, wenn auch nicht unbedingt, so doch im Allgemeinen bei.

Ulm, 24. Februar. (Köln. Z.) Die Versammlungen der hiesigen katholischen Dissidenten waren bisher vorzugsweise stark von Militärs besucht. Es ist nun vor einigen Tagen ein Garnisonsbefehl bekannt geworden, nach welchem allen Militärs, mit Ausnahme derjenigen, welche bereits zur Gemeinde gehören, „die Besuche der Montags-Versammlungen der hiesigen Dissidenten" streng untersagt sind.

Heidelberg, 24. Febr. — Welcker wird aufs neue in Untersuchung genommen. Vorgestern hatte er in Begleitung des Advokaten Küchler eine Unterredung über die bevorstehende Wahl mit den Bürgern in Dossenheim. Gestern wurde Welcker beim hiesigen Oberamt wegen Haltens aufrührerischer Reden denuncirt. Heute begab sich Assessor Neff von hier nach Dossenheim, um die Untersuchung einzuleiten.

Gießen, im Februar. (Mannh. Abdz.) Auch hier scheint endlich die Reform des Studentenlebens seiner bisher angestrebten Vollendung näher kommen zu wollen, zumal da auch äußere Verhältnisse diese mehr als je begünstigen. Die hiesigen Corps, welche seither immer mit ziemlicher Standhaftigkeit ihr altes und zerschlissenes Panier flattern ließen, haben durch innere Zerwürfnisse den Widerstand, welchen sie bis jetzt den Forderungen der Zeit entgegensetzten, gebrochen und vernichtet. Nämlich zwei dieser Corps — Hessen — hatten das dritte, welches noch mit der größten Intelligenz und Energie für die alten Fahnen kämpfte, wahrscheinlich eben wegen dieser geistigen Ueberlegenheit, aus der Mitte der Corps verstoßen, dadurch zu schonungslosen bedauerlichen Enthüllungen Anlaß gegeben und sich selbst den tödtlichen Stoß versetzt. So können wir hoffen, daß bald die letzte Stütze der veralteten Vorurtheile gefallen ist und einer vernünftigen zeitgemäßen Entwickelung des Studentenlebens nichts mehr im Wege steht.

Hannover, 27. Febr. (H. C.) Dem Vernehmen nach, sind die Verhandlungen zwischen dem Schatz-Collegium und Hrn. v. Rothschild (für sich und vier hiesige Bankiers), nachdem solche auf die Offerte von 87 pCt. vom Schatz-Collegium abgebrochen waren, neuerdings wieder aufgenommen worden und hätte man sich nunmehr über die Bedingungen, wenigstens im Wesentlichen, geeinigt, wonach denn die erwähnten Bankiers ein 3 1/2 procentiges Anlehen von 7 Millionen, etwa zu dem Cours von 95 pCt., übernehmen werden.

Oesterreich.

Lemberg, im Februar. (Köln. Z.) Die Verheerungen der Rinderpest in den südlichen Provinzen Rußlands haben die Aufmerksamkeit des Czaars auf sich gelenkt, denn die Wunde, die dadurch dem Wohlstande Bessarabiens geschlagen wurde, wo allein eine halbe Million Stück Hornvieh von der Seuche hinweggerafft worden, ist zu wichtig, um der russischen Regierung nicht ernstliche Besorgnisse einzuflößen. Es wurden demnach auf diplomatischem Wege berühmte Aerzte aus London, Stockholm, Berlin, Kopenhagen u. s. w. zu einer Versammlung russischer Medizinalräthe nach Petersburg entboten und von Seite Oesterreichs reiste der Kreisphysikus des Bukowinaer Kreises, Dr. Zahnr, dahin ab. Die aus 12 Personen bestehende Commission ging zuerst nach Bessarabien, um an Ort und Stelle die Erscheinungen und das Wesen der genannten Epizootie zu studiren und sodann die nöthigen Vorkehrungen zur Abwehr der fürchterlichen Geißel bezeichnen zu können. Nach einem längeren Aufenthalte in Bessarabien ist die Commission, von deren Erhebungen man sich großen Erfolg versprach, auf den ausdrücklichen Befehl des Kaisers sogleich nach dessen Ankunft in Petersburg über Moskau dahin zurückgekehrt, wonach nächstens die Resultate zu erwarten sein dürften.

Prag, 26. Febr. (D. A. Z.) Auch hier wurde wie in vielen Orten Deutschlands Luthers 300jährige Todtenfeier von der deutsch-evangelischen Gemeinde auf eine sehr würdige, Geist und Gemüth anregende Weise begangen. Um die Einholung einer höhern Concession, die für jede außerordentliche, außer Sonn- und Festtagen abzuhaltende kirchliche Feier erfordert wird, sich zu ersparen, hatte die Gemeinde diese Feier nicht auf den 18. Febr., als den Sterbetag, sondern auf den folgenden Sonntag den 22. Februar, den Begräbnißtag Luthers, anberaumt. — Sehr viel wird hier von dem Diebstahle gesprochen, dessen eine Baronin H. aus Wien, die Enkelin eines einst sehr berühmten österreichischen Militairs, beschuldigt ist. Sie hat einen Schmuck von mehren Hundert Gulden in dem Laden eines hiesigen Goldarbeiters gestohlen und ihn gleich darauf an einen hiesigen Juwelier verkauft. Sie wurde noch zur rechten Zeit ergriffen und ist bereits dem Strafgericht übergeben worden.

Polnische Angelegenheiten.

Der Berl. Voss. Z. wird aus dem Großherzogthum Posen unter d. 2. März gemeldet: Erlauben Sie mir, Ihnen noch etwas darüber mitzutheilen, wie der Aufenthalt des Hrn. v. Miroslawski entdeckt und somit seine Gefangennehmung möglich gemacht wurde. Der Gutsherr, bei dem er sich aufhielt, ist als ein sehr sparsamer Mann bekannt, der nur selten in die Stadt nach Fleisch schickte, dies geschah plötzlich aber alle Tage, und auch dann wurden ziemlich große Quantitäten geholt. Der Fleischer fragte neugierig den Koch nach der Ursache des vermehrten Bedarfs. Dieser erzählte, daß ein sehr vornehmer Fremder, mit dem viele Umstände gemacht würden, auf dem Schlosse sei, daß er dies dem Fleischer aber nur unter Empfehlung der strengsten Verschwiegenheit mittheile, da die Herrschaft ein großes Geheimniß mit dem vornehmen Gaste mache. Der Fleischer erzählte das Geheimniß seinen Freunden unter Fordern strengster Verschwiegenheit weiter und diese weiter, so daß es endlich zu den Behörden gelangte. Die Verhaftung wäre nicht so leicht von Statten gegangen, denn der Emissair saß in verschlossener Stube, — als man aber klopfte und Miroslawski „wer da" fragte, antwortete die Stimme seines Wirthes, daß er es sei, dieser hatte nämlich nicht bemerkt, daß Polizei ihm auf den Fersen folgte, als er sich dem Zimmer genähert, er wurde eingelassen und so hatte denn die hineindringende Polizei leichtes Spiel mit dem im Bade sitzenden Miroslawski, der geschlossen hier angebracht wurde und noch bis jetzt hier verhaftet ist.

Posen, 3. März. (Pos. Z.) Das Heer der Insurgenten soll, den neuesten Nachrichten zufolge, so bedeutend angewachsen sein, daß einige tausend Mann davon sich den Aufrührern in Galizien anschließen konnten. In diesem Königreich gewann die Insurrection ein immer größeres Gebiet, weil die bis dahin anwesenden kaiserl. Truppen zu schwach waren, den Aufruhr auf allen Punkten sogleich im Keim zu unterdrücken. Inzwischen wurden mehrere Regimenter aus Wien mit der Eisenbahn nach dem Schauplatz der Empörung befördert, und es steht zu erwarten, daß bald hinlängliche Streitkräfte zusammengezogen sein werden, um dem Aufstande mit Erfolg entgegentreten zu können.

Aus Warschau gehen uns durch die dortige Zeitung heute folgende Nachrichten zu: „In der Nacht vom 21sten zum 22. Februar war die Stadt Siedlce der Schauplatz von Begebenheiten, die nach Aussage der Anführer der tollen Unternehmung, den augenfälligsten Beweis von der wahnsinnigen Befangenheit aller derjenigen liefern, die sich dabei betheiligt hatten. Bronislaw v. Dombrowski, aus dem Großherzogthum Posen, Besitzer der im Königreich Polen gelegenen Güter Kuflew, traf während der Umtriebe im Posenschen plötzlich hier ein, legte sich den hochklingenden Titel eines „Generals Anführers der Revolution auf dem rechten Weichselufer" bei, und nachdem es ihm gelungen war, den Gutsbesitzer Pantaleon Potocki auf Cisa und einige andere geschäftslose Leute aus Warschau in die Verschwörung hineinzuziehen, wurde die Stadt Siedlce zum Ausgangspunkt der Schilderhebung bestimmt. Vier Verschworene leiteten das Unternehmen, doch ward es ihnen schwer, die Bauern aus den Dörfern Cisa und Pierog auf ihre Seite zu ziehen; nur bei einer kleinen Anzahl gelang es ihnen, sie im Branntweinrausch durch allerlei Versprechungen für sich zu gewinnen. Die Mehrzahl widersetzte sich dem Ansinnen auf das Bestimmteste. Einige baten, mit Thränen in den Augen, sie nicht in das Verbrechen zu verwickeln. Nur durch Ueberredung und Branntwein wurde eine namhafte Anzahl für den tollkühnen Plan gewonnen. In der Nacht vom 21. zum 22. brachen die Verschworenen unter Potockis Anführung aus dem Dorfe desselben auf. — der Oberanführer Dombrowski nämlich hatte den Ausbruch der Empörung gar nicht abgewartet, sondern bereits die Flucht ergriffen; — der Applicant bei der Warschauer Procuratur Stanislaus Kocisżewski führte die Nachhut, um die Flucht der Bauern zu verhindern, — eine Vorsicht, die jedoch nicht im Stande war, die Bande zusammenzuhalten, vielmehr kamen von derselben nur 12 bis 15 Theilnehmer nach Siedlce. Ohne Schwierigkeit gelangten die Verschwörer in diese Stadt, in welcher eine kleine Anzahl Invaliden nebst 6 Kosaken und 1 Gendarm die ganze Garnison ausmachten. Der Wache stehende Soldat fiel als erstes Opfer der Empörung; hierauf feuerten Potocki, Kocisżewski und ein dritter Führer, Namens Zarski, einige Schüsse auf die Hauptwache ab, drangen in das Kasino-Lokal, schossen auf den dort aufgestellten Gendarm, so wie auf den aufwartenden Juden, und forderten die anwesenden Casino-Mitglieder auf, sich ihnen anzuschließen. Auf den dadurch entstandenen Lärm trat der Kreisvorsteher Hincz aus dem Saal, worauf Potocki sofort sein Pistol gegen ihn richtete, doch versagte dasselbe glücklicherweise. Nun dachten die Verschworenen auf den Rückzug, da ihre Zahl sich bereits bedeutend vermindert hatte und das Kommando nicht mehr geachtet wurde. Die drei genannten Anführer — der 4te, Lutyński, war gefallen — flohen durch den tiefen Schnee querfeldein und gelangten gegen Morgen in das Dorf Wohynk, und von dort mit einem Fuhrwerke auf Nebenwegen über Zebrak nach 24stündigem Umherirren nach den Dörfern Cisa und Nowak; erst nach Mitternacht kamen sie völlig erschöpft in Pierog an. Damit endigte der abentheuerliche Zug. Kaum nämlich hatten sie sich hier ein wenig zur Ruhe begeben, als sie von den Bauern des Orts, also von derselben Klasse, die sie hatten verführen und in die Verschwörung mit hineinziehen wollen, überfallen und gebunden wurden, worauf eine Abtheilung Kosaken sie nach Siedlce abführte. Sie verwünschten den Hauptanführer Dombrowski, der sie zu dem verbrecherischen Unternehmen verleitet, dann aber sich zuerst durch die Flucht zu retten gesucht hatte.

⁂ Posen, 4. März Morgens 10 1/2 Uhr. — Gestern Nacht ist von den Revolutionsmännern wirklich ein Ueberfall Posens versucht worden. Schon seit einigen Tagen hatten sich die immer ernster werdenden Gerüchte verbreitet, daß die Bauern der Umgegend fanatisirt und so zu einem Befreiungsversuch der hiesigen politischen Gefangenen aufgeregt würden. So hielt der Oberförster des Grafen Dzialinski, ein gewisser Herr v. Trapczinski, gestern eine Versammlung, um die Leute des Grafen, Kurniker Bauern, zum Aufstande zu bewegen; es wurden denselben alle mögliche Waffen, als Lanzen mit rohen, eilig zusammengeschmiedeten Spitzen (die zum Theil nicht einmal angenagelt sind), Hirschfänger, alte Säbel, Doppel- und einfache Gewehre, sogar Wallbüchsen und ein Yachtan zugestellt, so wie man sie durch Branntwein (welchen sie beim Ausbruch mit sich führten) zu encouragiren suchte. Eine zweite Versammlung war zu gestern Abend in Johannismühle angesagt, wo sich die in der Stadt Posen gewonnenen Theilnehmer des Unternehmens einfinden sollten; so sind bereits acht Seminaristen verhaftet, die vorgestern zum Rendezvous am 3ten Abends dorthin bestellt worden waren, um dort mit Waffen versehen zu werden. Gegen 10 Uhr rückte ein Trupp von etwa 500 Mann von Kurnik aus gegen die Stadt Posen vor. Sie schickten eine Avantgarde von 60—80 Mann in die Stadt, der wieder zwei Wagen mit den Anführern vorfuhr, um durch die Stadt bis zu den Gefängnissen vorzudringen, sich dann mit einer anderen Rotte, die in der Gegend des Garnisonkirchhofs aufgestellt war, zu vereinen, die Gefangenen zu befreien und das Blutbad zu beginnen. Die beiden Wagen stießen auf der Wallischei-Brücke auf eine Patrouille, auf welche sie sofort etwa 6 Schüsse abfeuerten. Das Feuer ward von den 3 Mann, unter denen zwei Polen waren, so gut erwidert, daß sofort einer der Meuterer erschossen, zwei andere lebensgefähr-

lich (einer ist schon gestorben), der dritte durch Zerschießen der Kinnlade verwundet wurden, worauf die Uebrigen die Flucht ergriffen. Die Husaren waren schon zuvor alarmirt worden, nun wurde auch die übrige Garnison durch Generalmarsch gerufen — es wurden Zowada, Schrodtki, Wallischei, Garnison-Lazareth und Umgegend besetzt, die anderen Truppen waren auf dem Markte und dem Wilhelmsplatze aufgestellt — die Kanonen hatten Kartätschen geladen und waren abgeprotzt. — Von den am Garnisonkirchhofe aufgestellten Revolutionairen ist keiner ergriffen, doch wurden von Kurniker Leuten 45 (bis jetzt etwa 60) verhaftet. Der Sturm war abgeschlagen und die Ruhe ward nicht weiter gestört. Die Bivouaques wurden um 4 Uhr aufgehoben. Ueber die Details bald ein Näheres. Heute ist hier nachstehende Bekanntmachung angeschlagen:

„Eine Anzahl von Aufrührern hat es gewagt, sich in der verflossenen Nacht unserer Stadt zu nähern, und mit Unterstützung ruchloser Bösewichter und verführter jungen Leute das Leben und Eigenthum der Bewohner Posens zu bedrohen, zu welchem Zwecke sie mit geladenen Gewehren und Pistolen, mit Säbeln, Lanzen und Dolchen bewaffnet von Kurnik her in die Vorstädte gezogen sind, und damit begonnen haben auf eine Patrouille zu schießen. Solchem Frevel mußte mit Nachdruck begegnet werden. Zwei von den Empörern haben mit dem Leben gebüßt, ein dritter dürfte kaum zu retten sein. Der verwundete Hauptanführer und 45 Individuen, zum Theil mit den Waffen in der Hand, verhaftet, sehen ihrer Bestrafung entgegen. Vier Wagen, auf denen sich Lanzen, Gewehre und Patronen befanden, sind von ihren Führern in Stich gelassen worden. Die Ruhe und Ordnung ist vollständig wieder hergestellt, dies wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Wachen und die Patrouillen scharf geladen haben, und wird erwartet, daß bei nächtlichem Allarm auf Erfordern sogleich Licht an die Fenster gestellt werde. Posen, den 4ten März 1846.

Der 1. Command. Gen.-Lieut. v. Steinäcker. — Der Polizei-Präsident v. Minutoli."

Der Köln. Ztg. wird aus Lemberg, im Februar, geschrieben: „Selbst auf Bällen finden Verhaftungen statt und an mehreren Orten wurden die Verschworenen von der Seite ihrer Tänzerinnen gerissen, um im Ballanzuge ins Gefängniß zu wandern. Es ist eine trübe Zeit und in allen Volksklassen herrscht eine gedrückte Stimmung, die sich theils in Aengstlichkeit, theils in Dumpfheit und Leichtsinn kundgiebt."

Von der österr. Grenze wird dem Fr. Merk. unter dem 25. Febr. berichtet: „Es sollen jetzt an 50,000 Russen in Polen stehen und die Soldaten den Befehl haben, ohne Erbarmen Alles, was nur die geringste Widersetzlichkeit zeigt, niederzumetzeln."

Wien, 3. März. (Wiener Z.) Sogleich auf die erste Nachricht von dem Bestreben der Krakauer Insurgenten, den Aufruhr in die nahe liegenden Kreise von Galizien zu verbreiten, haben Se. königl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand von Oesterreich-Este, Civil- und Militair-Gouverneur des Landes, nicht nur den Oberstlieutenant und General-Commando-Adjutanten von Benedek zu Wahrnehmung der militairischen Anstalten, sondern auch den Gubernial-Vice-Präsidenten, Grafen von Lazansky, als Landes-Commissair, mit außerordentlichen Vollmachten in die bedrohten westlichen Kreise zur Herstellung der Ruhe und Ordnung abgesendet. Ersterer traf am 25. Februar in Bochnia ein und setzte sich sogleich am folgenden Morgen auf die Nachricht, daß die Krakauer Insurgenten, welche bei Niepolomice über die Weichsel gegangen waren, zu Wieliczka eingedrungen seien, mit den disponiblen Truppen der Garnison von Bochnia, und den zu ihrer Unterstützung schaarenweise herbei geeilten Landleuten, nach dem bedrohten Punkte in Marsch. Gegen 11 Uhr Vormittags stieß man bei Gdow auf die Insurgenten, welche unverweilt angegriffen und mit bedeutendem Verluste an Todten, Verwundeten und Gefangenen total geschlagen wurden; nur Wenige entkamen durch eilige Flucht und werden von den Landleuten in ihre Schlupfwinkel verfolgt. Als die Avantgarde der k. k. Truppen auf den Anhöhen vor Wieliczka erschien, hatten die wenigen noch daselbst zurückgebliebenen Insurgenten den Ort bereits verlassen und sich zerstreut, worauf Oberstlieutenant von Benedek gegen Abend daselbst einrückte. Die gesammte Mannschaft hat diese durch die schlechte Witterung und grundlose Wege sehr erschwerte Expedition mit musterhafter Ordnung und Ausdauer ausgeführt. — Dem gestern von dem k. k. General-Major von Collin an das k. k. Hofkriegsraths-Präsidium eingelaufenen Berichte aus Podgorze vom 28. Februar zufolge, hatte derselbe am Morgen dieses Tages erfahren, daß Wieliczka bereits von drei Compagnieen des Infanterie-Regiments Nugent besetzt worden sei, nachdem die Krakauer Insurgenten (wie oben erwähnt) bei Gdow von Militair und Bauern angegriffen und total geschlagen worden waren. Die vorgehabte Recognoscirung gegen Wieliczka unterblieb daher. Von der Krakauer Seite wurde von Zeit zu Zeit, aber nur mit Kleingewehr, auf Podgorze herüber gefeuert, ohne daß jedoch durch dieses Plänkeln irgend ein Schaden zugefügt worden wäre. — Von dem königl. preußischen General-Major von Felden*) welcher mit 1200 Mann Infanterie, 400 Mann Uhlanen, und 4 Geschützen bei Neu-Berun steht, hatte der General-Major von Collin am 28. Februar eine Zuschrift erhalten, wonach er mit demselben in Communication getreten ist. — Von russischer Seite stehen in der Nähe der Krakauer Gränze fünf Bataillone Infanterie, vier Schwadronen Cavallerie und 600 Kosaken, nebst den dieser Truppenzahl entsprechenden Geschützen. — Berichten aus Wadowice vom 1. März zu Folge, war ein Haufe von Aufrührern, der vom Krakauer Gebiete eingefallen war, sengend und brennend das Gebirge durchzog und sich über Jordanow gegen Wadowice bewegte, durch Entsendung einer Abtheilung Truppen und der Finanzwache, unter Leitung des dortigen Kreis-Ingenieurs, dem sich eine große Zahl von Landleuten anschloß, unverweilt zum Rückzuge genöthigt worden. Ein zweiter Haufe von Krakauer Insurgenten, der sich bei Lincanowa gezeigt hatte, fand einen gleichen Empfang. In Wadowice befanden sich bereits über 150 Arrestanten, die von dem Landvolke wegen Theilnahme an revolutionairen Umtrieben aufgefangen und dem Kreisamte überliefert wurden. Sie sind Alle so entmuthigt und für ihr Leben besorgt, daß sie, selbst unbewacht, ihren Arrest nicht verlassen würden und froh sind, endlich unter gesetzlichem Schutze zu stehen, zu dessen Zertrümmerung sie beitragen wollten. — Zu Wadowice ist am 28. Februar nachstehende Kundmachung des dortigen k. k. Kreisamtes erschienen: „Von Seite des Wadowicer k. k. Kreisamtes wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die k. k. österreichischen Truppen die in den Bochniaer und Wadowicer Kreis eingefallenen Revoltanten bereits zurückgeworfen und die Grenzstadt Podgorze wieder besetzt haben. — Alle Dorfgemeinden werden bei schwerer Verantwortung und Strafe ermahnt, sich jeder Gewaltthat gegen unverdächtige Personen und Eigenthum der Geistlichkeit, der Gutsbesitzer, Pächter, herrschaftlichen Beamten und Dienerschaft zu enthalten. K. k. Kreisamt Wadowice, den 28. Februar 1846. Sr. k. k. apostol. Majestät Gubernialrath und Kreishauptmann Loserth." — Nach offiziellen, von dem General-Gouvernement von Galizien hier eingelangten Berichten aus Lemberg vom 25. Februar haben die revolutionairen Versuche in den Kreisen von Tarnow, Sandec, Jaslo, Sanok, Rzeszow, Przemisl und Zloczow allenthalben einen den Aufwieglern ungünstigen Ausgang gehabt. In allen von den Letzteren bedrohten Gegenden hat sich das Landvolk, welches die Rebellen mit Gewalt mit sich fortzureißen und zum Aufstande gegen die Regierung zu zwingen versuchten, ohne Ausnahme für diese und die Sache der Ordnung erklärt, allen Versprechungen von Steuerenthebung und sonstigen Vorspiegelungen und dem Zwange durch die Waffen widerstanden, bewaffnete Angriffe auf die Gemeinden muthvoll entgegnet und Hunderte von Ruhestörern theils lebend eingebracht, theils im Widerstande getödtet. — Im Sanoker und Przemisler Kreise war kein Blut vergossen worden. — In den bewegtesten Kreisen kehrte die Ruhe zurück.

Der D. A. Z. wird aus Breslau unter dem 1sten März gemeldet: Die neue Regierung in Krakau hat schon neues Geld prägen lassen und neue Geldpapiere ausgegeben. Sie hat die reichen Schätze aus der Domkirche genommen. Die durchaus freundliche Gesinnung der Insurgenten gegen Preußen erhellt auch daraus, daß die österreichische Truppenabtheilung bei ihrem Rückzug aus Krakau dem preuß. Residenten keine Bedeckung zu geben brauchte, während sie bei dem russischen Residenten 48 Mann mit einem Offizier zurückließ. Ueber den ersten Ausbruch der Revolution in Krakau erfährt man jetzt Genaueres. Die österreichische Truppenabtheilung habe sofort nach ihrem Einrücken ein strenges Aufruhrgesetz in Anwendung gebracht. Drei Leute haben auf der Straße nicht zusammen sein dürfen; sie seien zum Auseinandergehen aufgefordert, und wenn sie nicht augenblicklich gehorchten, auf sie geschossen worden. Das habe Erbitterung hervorgebracht und den Ausbruch erleichtert.

Oppeln, 2. März. (Oberschl. Bürgerfr.) Die Krakusen sollen in Wieliczka wie man sagt, 200,000 Fl. C.-M. an baarem Gelde erbeutet und die Salzvorräthe genommen haben; man verkauft den Centner Salz dort für 20 Sgr. Die Rüstungen in Krakau werden mit den ungeheuersten Anstrengungen betrieben; 80,000 französische Sensen sollen plötzlich dort zum Vorscheine gekommen sein; gewiß ist, daß man allein in Krzeszowice, einer ehemaligen Papiermühle, der Gräfin Potocki gehörig, 17,000 Stück zur Bewaffnung vertheilt hat. Aus der Gegend von Neumark versuchten rebellische Bauern, nach Ungarn zu, vorwärts zu dringen, sie wurden aber von legitimen Bauern geschlagen und verjagt. Bis zum heutigen Tage werden 8000 Mann Preußen bei Pleß versammelt sein. Der Anführer der Aufständigen heißt Zabaczinsky, er war ein polnischer Schlachtcitz, und außerdem befehligen noch zwei Polen, berühmt aus der Revolution von 1831. Von 15 bis 60 Jahren muß Jeder zu den Waffen greifen. Bis jetzt herrscht in Krakau strenge Disciplin; das Privateigenthum ist geschützt. Lebensmittel, Eisen, Tuch, Leinwand u. s. w. werden freilich requirirt, aber bezahlt, wenn auch nicht mit baarem Geld, doch aber mit Bons auf ein glückliches Gelingen. Fleisch ist in Krakau gar nicht zu haben. Heute Nacht traf auch der preuß. Postdirector zu Krakau Herr Pape hier ein; derselbe hatte den Krakusen vier Postpferde zurücklassen müssen. Der Zimmermeister Rasdorf aus Pleß, welcher bei der Krakauer Eisenbahn angestellt war, ist in Pleß angekommen, nachdem er genöthigt gewesen, den Rebellen Pontons zu erbauen; dagegen ist Herr Moritz Pleßner, der Baumeister jener Bahn mit seinem Chef noch nicht zurückgekehr. — In der verflossenen Nacht brachten die Eisenbahnzüge Pulver, Munition und Lebensmittel. — Unsere Truppen müssen, nachdem sie die Eisenbahn verlassen, die beschwerlichsten Märsche machen. Die Straßen sind bodenlos, das Schuhwerk wird binnen wenigen Tagen zerissen sein und sie werden Gegenden berühren, wo beinahe gar keine Lebensmittel vorhanden sind. — Herr Haller wurde gestern von Breslau wieder hierdurch und nach Cosel gebracht. In der verflossenen Nacht kamen 12 Stafetten hier an.

*) Commandeur der 12. Inf.-Brigade. D. R.

Die D. A. Z. berichtet aus Dresden vom 2. März: Das Schreiben aus Dresden vom 24. Febr. im Nürnb. Corresp., welches von dort in die D. A. Z. (s. Nr. 53 der Schles. Ztg.) übergegangen, enthält fast in jeder Zeile eine thatsächliche Unrichtigkeit. Anträge, die hier lebenden russischen Polen zur Rückkehr nach Polen zu veranlassen, sind zur Zeit nicht an die hiesige Regierung gelangt, und ist daher auch hierorts von einer Bedrohung mit „Confiscation ihrer Güter im Weigerungsfalle" nicht die Rede. Der am hiesigen Hofe accreditirte russische Gesandte hält sich noch immer wie jeden Winter auf einige Zeit in Weimar auf, und ist also weder hier anwesend, noch kann überhaupt von einer Zurückberufung desselben, wie in jenem Schreiben gesagt ist, die Rede sein.

† Eine kurze Mittheilung aus Pleß vom 3ten d. Mts. besagt Folgendes: „Gestern Nachmittag hat auf der Brücke zu Chelmeck eine Zusammenkunft der Insurgenten-Obristen Zborowsky, Wodzizky und Beninsky mit dem preußischen General stattgefunden, und es scheint, daß die Insurgenten sich auf Diskretion an die Preußen ergeben wollen, und um Schutz für die Stadt Krakau bitten. Seit Sonntag Mittag hat man auch in Krakau von dem provisorischen Regierungs-Gebäude die weiße und rothe Fahne weggenommen und an deren Stelle eine ganz weiße ausgehängt. In Podgorcze waren Sonntag noch die Insurgenten.

W Breslau, 5. März. — Reisende aus Oberschlesien, die mit dem Mittagszuge hieselbst ankamen, bringen noch immer widersprechende Nachrichten über die Ereignisse in Krakau. Die einen berichten, daß die Insurgenten bereits kapitulirt hätten und Russen und Oesterreicher am 4ten in Krakau einmarschirt wären. Die andern erzählen, daß man noch am gestrigen Tage bewaffnete Vorposten der Insurgenten von dem preußischen Gebiete aus gesehn hätte, und daß die russischen und österreichischen Truppen so lange warteten, bis die preußischen im Freistaate soweit vorgerückt wären, daß alle 3 Heeresabtheilungen zu gleicher Zeit in Krakau einrücken könnten. Das russische Militair soll 6000 Mann stark unter dem Oberbefehl des General Rüdiger an der Grenze des Gebiets von Krakau stehen, und die Nachricht, daß die Oesterreicher in Podgorze stehen, sich bestätigen. In Galizien sollen den von Wieliczka ausgegangenen Insurgenten 2000 Bauern entgegen gegangen sein und sie angegriffen haben; das Resultat über dieses Zusammentreffen ist jedoch noch nicht bekannt. — Hier anwesende Krakauer meinten, es wäre für die Einwohner der Stadt immer vortheilhafter gewesen, wenn die preußischen Truppen zuerst einmarschirt wären. — Auch sind mit dem Mittagszuge drei Estaffeten, wie es heißt, aus Podgorze angekommen, von denen die eine an das Kriegsministerium nach Berlin, die andere an das hiesige Gouvernement, die dritte an den jetzt hier weilenden preußischen Residenten Engelhardt aus Krakau bestimmt gewesen wären.

* Breslau, 5. März Nachm. 2 Uhr. — Was nach den gestern aus Krakau hier eingetroffenen Nachrichten geahnet werden konnte, ist bereits zur Thatsache geworden. Am gestrigen Tage sind nicht nur die Oesterreicher, sondern auch die Russen, welche vor Kurzem mit einem Corps von etwa 5000 Mann an der Grenze des Freistaates erschienen waren, ohne Widerstand von Seiten der Insurgenten zu finden, in Krakau eingerückt. Auch das preußische Corps hat gestern die Grenze überschritten und dürfte heute daselbst angelangt sein. Dem letztern soll sich eine 5 — 600 Mann starke Schaar der Insurgenten ergeben haben. Ueber das Schicksal der Führer der Insurrection sind uns keine neuere Mittheilungen zugekommen; doch dürfen wir nun hoffen, in den nächsten Tagen umfassende und genaue Kunde von dem Verlaufe und Ende des Aufstandes zu erhalten, der, wie es Anfangs den An-

schein hatte, einen so blutigen Charakter anzunehmen drohte. Vielleicht wird schon Morgen der regelmäßige Postenlauf wieder hergestellt werden. Es wäre dieß um so wünschenswerther, als die eingetretenen Ereignisse in Betreff der Handelsbeziehungen Breslau's zu Krakau ohnedieß von manchen empfindlichen Verlusten begleitet sein dürften.

= Breslau, 5. März. — Nachdem für den heutigen Tag durch den kommandirenden Herrn General Grafen v. Brandenburg das Vorrücken von 6 Bataillons, 2 Jäger-Compagnieen, 6 Escadrons und zwölf Geschützen unter Befehl des Herrn General-Lieutenant v. Rohr über die Preußische Grenze bei Berun, gegen Krakau befohlen worden war, ging am 4ten die Meldung ein, daß am 3ten Nachmittags die Stadt Krakau sich ergeben habe, von den nahestehenden kaiserl. österreichischen und russischen Truppen besetzt, und damit der ganze Aufstand unterdrückt sei. Es sind daher am heutigen Tage unter General-Major v. Felden nur das 1ste Bataillon 10. Infanterie-Regiments und das 1. Bataillon 23ten Inf.-Regts. (Oberst v. Koch), so wie zwei Escadrons 2ten Ulanen-Regiments nach Krakau abgerückt. Die übrigen Linien-Truppen des Observations-Corps, 4 Bataillone, 2 Jäger-Compagnien, 4 Escadrons, 6 Geschütze, rücken nur einen Marsch auf das Krakauer Gebiet vor, um die Ereignisse abzuwarten, während sämmtliche Reserven jener Truppen entlassen worden sind und die übrigen Geschütze, so wie der Brücken-Train in ihre Garnisonen zurückkehren. Das Gleiwitzer Landwehr-Bataillon wird ebenfalls entlassen. Am 4ten sind mehrere Hundert der compromittirtesten Insurgenten auf Preußisches Gebiet übergetreten, entwaffnet, und nach Kosel zurückgesendet worden. Bis auf Weiteres bleiben die Reserven der in den Garnisonorten verbliebenen Truppen, so wie das Koseler und Wohlauer Landwehr-Bataillon noch bei ihren Fahnen. Die unter Befehl des General-Major Grafen Pückler nach Ostrowo entsendeten Truppen, Füselier-Bataillon 11ten Infanterie-Regiments, 4 Escadrons 4ten Husaren-Regiments und 2 Geschütze, kehren bis auf 2 Escadrons, die einstweilen in Wartenberg verbleiben, am 8ten h. ebenfalls in ihre Garnisonen zurück.

Russisches Reich.

St. Petersburg, 24. Februar. (Spen. Z.) Wie man bestimmt versichert, wird sich Se. Maj. in den ersten Tagen des März, noch vor seiner Reise in das Ausland, noch Moskau begeben. Der heutige Invalide enthält einen vom 6. Februar n. St. datirte, Mittheilung vom Kaukasus. In derselben heißt es u. a.: „in der Abwesenheit des Gen.-Lieut. Fürsten Argutinsky-Dolgorucky befehligt jetzt einstweilen statt seiner der Gen.-Maj. Fürst Andronikow unsere Truppen im südlichen Daghestan. Allenthalben herrscht allda, so wie im nördlichen Daghestân, imgleichen auf der kaukasischen Linie und in Tschernomorien, vollkommene Ruhe. — Schon in einem früheren Bericht war von der jetzt beendeten Niederfällung des Hoitinskischen Waldes in der Tschetschna und von der im Januar beabsichtigten Zerstörung des Hechinschen Waldes die Rede gewesen. Zu dem letzteren Zweck marschirten nun Mitte Januar 6 Bat. Infanterie, 6 Cohorten Reiterei und 10 Kanonen unter dem Gen. Nestorow aus der Feste Wolinksk, und 10 Bat. Infanterie, 10 Kanonen und 4 Mörser, unter dem General Freytag, aus der Feste Wosnisensk, und drangen, ungeachtet des Widerstandes der Bergvölker von verschiedenen Seiten unaufhaltsam gegen den Hechinschen Wald vor. Die Tschetschenzen hielten das Geschützfeuer und den Angriff nicht aus, und entflohen. Beide Detáschements vereinten sich nun ohne Verlust, besetzten den Wald und begannen das Werk der Zerstörung, das rasch von Statten ging. Von dem rechten Flügel der kaukasischen Linie gehen sehr befriedigende Nachrichten ein. Der an dieser Linie einstweilen befehligende Gen.-Lieut. Sawadowsky meldet, daß er auf die Einladung der Abadsechschen Aeltesten sich an die Linie von Labinsk begeben habe, um wegen der Unterwerfung derselben unter den russischen Scepter die Unterhandlungen zu beendigen. Im Machosewskischen Fort fand er die vornehmsten Häuptlinge der Abadsechen bereits versammelt, die Unterhandlungen dauerten nur wenige Tage, und am 20. Januar unterzeichneten die Häupter nebst den anwesenden Effendi's, für sich und das ganze Abadsechen-Volk vom Flusse Pscha bis zum Flusse Psefir die Unterwerfungs-Punkte, welche ihnen zur Unterthanenschaft des Kaisers vorgelegt worden waren. Dies starke und kriegerische Volk zählt ungefähr 100,000 Seelen, es hat sich freiwillig, keinesweges aus Furcht, Rußland unterworfen und verpflichtet sich, für die Folge keine Feindseligkeiten gegen uns auszuüben, sondern in seinen Gränzen friedlich zu leben, unsere Gesetze zu halten und eine ihren Gebräuchen entsprechende Verwaltungsform unter sich einzuführen. Dies glückliche Ereigniß ist von großer Wichtigkeit für die Wohlfahrt des ganzen rechten Flügels der Kaukasus-Linie. Auch die Schapsuchen haben sich jetzt zur Unterwerfung bereit erklärt und nur bis zum Frühjahr die entscheidende Beendigung der Unterhandlungen ausgesetzt.

Frankreich.

Paris, 27. Februar. — Das Journal des Débats legt großen Werth auf die jüngsten Ereignisse in Indien. Es möchte gern die geheimen Pläne Sir Henry Hardinge's kennen und hält die jüngsten Kämpfe nur für den Anfang einer Reihe von Schlachten. Neue Kämpfe wird es geben, ein langer und blutiger Krieg wird sich entspinnen, doch glauben wir die schrecklichste Periode sei vorüber. — Sir H. Hardinge wird das Penjab besiegen. Was wird er aber daraus machen? Das weiß er höchst wahrscheinlich selbst noch nicht; er scheint es den Umständen überlassen zu wollen. Wie dem aber auch sei, er wird dieses reiche Land den Besitzungen Englands einverleiben, und die Ordnung und den Frieden an die Stelle der Anarchie und der Metzeleien treten lassen.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 26sten wurde die Discussion über den Gesetzesvorschlag der 70 Mill. zur Hebung der Binnenschifffahrt begonnen. Herr Bineau sprach gegen diese Bewilligung, wobei er sich vorzüglich darauf stützte, daß die sich immer mehr entwickelnden Eisenbahnen der Binnenschifffahrt nur noch ein secundaires Interesse ließen. — Die Linke unter Barrot und das linke Centrum unter Thiers, bereits in der öffentlichen Meinung des Landes total geschlagen, haben nun auch vor der Kammer die bezeichnendste Niederlage erlitten: sie sahen sich genöthigt, sich noch vor der Schlacht zurückzuziehen. „Aus der Fusion", sagt die Mode, „ist eine Confusion geworden." Graf Duchatel behandelte die Opposition beider genannten Parteien am 26sten in völlig geringschätziger, wegwerfender Art. „Wir haben die Majorität!" mit diesem Axiom schlagen die Minister die Opposition aufs Haupt, so wie sie sich nur rührte. Das Komischste bei der Sache aber ist, daß dieses Axiom von Hrn. Thiers selbst erfunden worden ist; er war es, der in der Sitzung des 18. August 1825 zur Opposition sagte: „Sie werfen uns eine Verletzung der Charte vor; glauben Sie es, aber sagen Sie es nicht, denn Sie sind nur eine Minorität, und eine Minorität hat wohl eine Meinung, aber kein entscheidendes Votum. Wundern Sie Sich daher auch nicht, wenn wir uns durch Ihre Meinungen nicht aufhalten lassen."

Odilon Barrot hat gestern, als die Frage von den geheimen Fonds (die ohne Discussion bewilligt wurden) an der Tagesordnung war, angezeigt, er setze die politische Debatte bis zur Berathung über das Budget aus. (vgl. oben.)

In Roubaix (Fabrikstadt des Norddepartements) haben am 24sten d. Unruhen stattgefunden; die zahlreichen Fabrikarbeiter rotteten sich zusammen und warfen unter dem Rufe: „Nieder mit den Fabrikanten!" zuerst den Fabrikherren, dann allen andern angesehenen Personen in der Stadt die Fenster ein. Von dem Maire um den Grund des Tumultes befragt, entgegneten sie, sie verlangten Nichts als „Brod und Arbeit." Man gebrauchte weder Militär noch Gewalt, die Behörden versuchten die Mittel gütlicher Ueberredung, und ihren eifrigen Bemühungen gelang es nach einigen Stunden, die Ruhe wieder herzustellen. Am 25sten hielt die Municipalität eine Sitzung, um sich zu berathen, wie die Lage der arbeitenden Classen zu verbessern sei.

Der Gerant der Gazette de France ist von den Assisen wegen eines Artikels über die socialen Verhältnisse Frankreichs von Ludwig XIV. bis auf unsere Tage in contumaciam zu einem Jahr Gefängniß und 3000 Fr. Geldbuße verurtheilt worden. Gegen das katholische Journal: „La Lecture et la Censure" ist wegen eines Artikels: „Pandaemonium français", der mit Beschlag belegt wurde, ebenfalls ein Proceß eingeleitet worden.

Mehrere Pariser Blätter veröffentlichen eine Adresse, welche Hr. Mazzini, „Präsident der Association des jungen Italiens", an den Präsidenten und die Mitglieder des Directoriums der schweizerischen Eidgenossenschaft gerichtet, um sie aufzufordern, die Aufhebung der Bestimmungen zu veranlassen, welche den Schweizern gestatten, als Söldlingen in den Dienst der neapolitanischen und der päpstlichen Regierung zu treten. Es ist diese Adresse aus London vom 31. Januar datirt.

Das Widerstreben Englands, die Souveränetät Frankreichs über Algerien anzuerkennen, ist schon oft erwähnt worden. Hr. R. W. Saint John, welcher lange Zeit den Posten eines Generalconsuls für England in Algier bekleidet hatte, ist in dieser Eigenschaft nur noch von Seiten des Königs von Hannover accreditirt; doch ist er, in Ermangelung jedes andern offiziellen Agenten Englands, mit der Wahrung der Interessen der in Algerien befindlichen englischen Unterthanen beauftragt. In solcher Weise hat England es vermieden, sich an Frankreich wegen eines Exequatur zu wenden, wodurch es eine Anerkennung der Rechte dieses Landes auf Algerien ausgesprochen haben würde. Die übrigen Nationen, welche Consuln in den nordafrikanischen Besitzungen Frankreichs haben, sind Oesterreich, Belgien, Brasilien, Dänemark, die beiden Sicilien, Spanien, der Kirchenstaat, Nordamerika, Preußen, Sardinien, Schweden, die Schweiz, das Großherzogthum Toscana und die Hansestädte.

Dem General Levasseur, Befehlshaber der Subdivision von Constantine, ist der Befehl zugegangen, sich sofort nach Frankreich einzuschiffen und sein Kommando dem General Randon zu übergeben. Dieser Zurückruf ist offenbar eine Folge des verunglückten Gebirgszuges gegen Abd-el-Kader.

Aus Algerien haben wir Nachrichten, die um zwei Tage jünger als die in den letzten Journalen enthaltenen und insofern günstig zu nennen sind, als daraus hervorgeht, daß Abd-el-Kader sich gezwungen sieht, auf Land sich zu werfen, in dem er wenig Anhänger zählt. That er dies aus Politik oder Nothwendigkeit — weil wir ihm hart folgen? darüber wird uns natürlich der nächste Kurier Auskunft verschaffen.

Ein Privatbrief von der afrikanischen Armee enthält über die Lage der französischen Soldaten in Algier Folgendes: „Eure Soldaten sprechen von den Strapazen der Soldaten, aber in Frankreich kann man sich nicht vorstellen, was das sagen will. Wir haben Kälte, Hunger und Durst zu leiden, wir sind oft 4 bis 5 Tage lang ohne Reis, ohne Salz, mit einer halben Ration Schiffszwieback auf 24 Stunden; man giebt uns dann Lebensmittel für 8 Tage, die in dreien aufgegessen werden, und die andern 5 Tage lebt man wie man kann. Ich habe geröstetes Korn, rohes Korn, Gerste, Kameelfleisch, Ochsenblut, halb geröstete Eingeweide gegessen, kurz man ißt alles, was nur irgend zu verdauen möglich ist. Man verkaufte den Arabern für ein bischen Mehl- seine Knöpfe, seine Bürsten, die Riemen vom Tornister. In der Wüste von Angad hatten wir keine andere Nahrung, als die Wurzeln des krüppelhaften Gavabaums; bei der Nacht legten wir uns wie die Schafe auf einen Haufen an- und aufeinander, um uns nur etwas zu erwärmen. Oft fehlte das Wasser 24 Stunden lang, und endlich kam man an eine Quelle von Salzwasser, das hier häufiger als das trinkbare ist. Zwölf Kolonnen verfolgten seit 6 Monaten Abd-el-Kader, ohne ihn erreichen zu können, und die Soldaten fallen dabei zu Dutzenden vor Hunger und Ermattung um. Die Soldaten sehen schrecklich aus: Lumpen vom Kopf bis zu den Füßen; die ehemals rothen Hosen sehen wie bunte Harlekinskleider aus, manche haben ihre Uniformen mit Schaffellen geflickt, kurz die Armee sieht nicht wie eine disciplinirte Truppe, sondern wie eine ungeheure Bande von Zigeunern aus." Laut eines Briefes aus Port au Prince v. 23. Jan. hat Präsident Pierrot ein Aufgebot in Masse der ganzen männlichen Bevölkerung von 15 bis 60 Jahren anbefohlen, um gegen den spanischen Theil der Insel (Domingo) zu marschiren. Andere glaubten, der Präsident wolle einer Revolution vorbeugen, die am 25. ausbrechen sollte. — Durch das Schiff Susanne angekommene Nachrichten aus Rio Grande melden, daß ein englischer Kriegsdampfer aus dem La-Plata-Strome von Rosas' Batterien in den Grund gebohrt wurde, und ein anderer englischer Dampfer von den Forts genommen wurde.

*** Paris, 27. Febr. — Der Constitutionel sagt: Ein Handelstractat ist soeben zwischen Portugal und dem Zollverein in Berlin geschlossen worden, und wir hören, daß Preußen der spanischen Regierung angeboten hat, mit dem Zollvereine ein ähnliches Abkommen zu treffen, wofür die Königin Isabella von den verschiedenen deutschen Staaten anerkannt werden würde.

Spanien.

Madrid, 20. Februar. — Man liest im Clamar publico: „Der Vertrag über den Verkauf des Palastes Vista Alegre von Seiten Marie Christinens an ihre Tochter, die Königin Isabella, für die unbedeutende Summe von 33 Millionen Realen ist am 11ten d. unterzeichnet worden." — Aus Lissabon wird dem Heraldo geschrieben, Don Miguel habe bei seiner Schwester, der Infantin Donna Anna, um die Hand einer der Töchter derselben angehalten; sein Gesuch sei aber abgelehnt worden, wofern er nicht seine Ansprüche auf den Thron Portugals aufgeben wollte.

Großbritannien.

London, 27. Febr. (Börs.-H.) Die Korndebatte im Unterhause ist noch immer nicht beendet. Am 24. wurde sie unter Zustimmung Sir Robert Peel's auf gestern vertagt, jedoch gab sich schon am 24. ziemlich allgemein der als gestern von Neuem eine Vertagung der Debatte beantragt und angenommen wurde, von Lord John Russell bestimmt ausgesprochene Wunsch, daß man heute zur Abstimmung schreiten möge, was denn auch ohne Zweifel geschehen wird. (So weit die Correspondenz-Berichte der B.-H. reichen — am 27. Abends 11 Uhr — war die Abstimmung noch nicht erfolgt.) Aus der Discussion der beiden letzten Tage ist nichts Wesentliches hervorzuheben. Die bemerkenswerthesten Reden waren die von dem Kanzler der Schatzkammer und Hrn. Ferrand am 24., und die von den Herren Cardwell und Villiers gestern gehaltenen Reden.

Beilage zu № 55 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Freitag den 6. März 1846.

Im Oberhause nahm gestern der Herzog v. Richmond Gelegenheit darauf aufmerksam zu machen, daß es unzweckmäßig sei, wenn der General-Gouverneur von Ostindien, wie Sir Henry Hardinge gethan, durch seine für den alten Soldaten freilich wohl verzeihliche Kampfeslust verleitet, selbst ein Commando im Heere übernehme, und als zweiter Befehlshaber sich mitten in das Gewühl der Schlacht hineinbegebe. Eine solche Theilung der Autorität, meinte er, könne leicht zu Folgen führen, welche die Interessen des Reichs und den Ruhm des Heeres aufs Spiel setzen. Der Graf v. Ripon, der Präsident des ostindischen Bureaus, gab das zu, erklärte indeß die Regierung für schuldlos, da sie von dem getroffenen Arrangement erst durch die neuesten Depeschen Kunde erhalten habe; jedenfalls aber werde sie dem Umstande ihre Beachtung nicht entziehen. — Die übrigen Verhandlungen des Hauses waren ohne Interesse.

In South Nottinghamshire haben die Agriculturisten vorgestern einen sehr eclatanten Sieg über das Ministerium davon getragen. Es ist nämlich ein Mitglied jener Partei, Hr. Hildgard, mit einer Majorität von 687 Stimmen zum Parlamentsmitgliede gewählt worden; sein Gegner war Lord Lincoln, der bisherige Präsident des Wald- und Forstdepartements.

Aus den dem Parlament vorgelegten Voranschlägen für den Militair-Etat geht hervor, daß man die Cavallerie um 4 Mann per Trupp in 17 Regimentern, und die Infanterie um 400 Mann in 8 im Inlande, und um 200 Mann in 27 in den Colonien stationirten Regimentern vermehren will. Die Gesammtzahl der Infanterie und Cavallerie im activen Dienste soll 123,100 Mann betragen, wozu 6011 Offiziere und 9991 Unteroffiziere kommen. Die Gesammt-Ausgabe für den ganzen Militair-Etat, Pensionen u. s. w. mit eingerechnet, wird auf 6,082,901 Pfd. veranschlagt, wozu indeß noch 2,717,934 Pfd. für das Artillerie-Departement kommen.

Alle Berichte vom letzten Schlachtfeld in Ostindien bemerken, daß das größte Leiden der englischen Soldaten während dieser heißen Tage der Mangel an Trinkwasser war. Am 22. December fand man in der Nähe des Dorfs Pheros-Schuhur einen Brunnen. Er war von den Sikhs zerstört, und sie hatten ihn zum Theil mit ihren Todten angefüllt; dennoch stürzten sich Officiere und Soldaten darauf, und schlürften gierig das leichenfaule Wasser. Im eroberten Lager fand man die Hakkeries (Proviantwagen) des 44sten bengalischen Sipahi-Regiments wieder, welche die Sikhs diesem abgenommen hatten. Das Bier ward ehrlich vertheilt, und erquickte manche durstige Seele.

Schweiz.

Luzern. Hier circulirt ein Actenstück in dessen Eingange es heißt: „Luzern, Maria Lichtmeß. Tit.! Freunde der kathol. Wissenschaft und Kunst in Luzern haben sich zu Gründung einer Akademie unter dem Schutze und im Geiste des heil. Karl Borromeo vereinigt und hierfür beiliegende Statuten entworfen. Zweck der Gesellschaft ist, die wissenschaftlichen Kräfte der kathol. Schweiz zu vereinigen und so die Wahrung und Beförderung der kathol. Religion auf dem Gebiete der Wissenschaft anzustreben. Vollkommen von Ihrer Liebe und Thätigkeit für das Wohl der kathol. Religion überzeugt, haben wir die Ehre, Sie Tit.! hiermit einzuladen, der Akademie des heil. Karl Borromeo beizutreten und Ihre Bemerkungen und Zustimmung der beiliegenden Statuten bis Ostern l. J. dem Präsidenten des provisorischen Vorstandes Sr. Excell. Hrn. Schultheiß Siegwart-Müller in Luzern zu übermachen ꝛc. Für den Vorstand das provisorische Sekretariat Dr. Theodor Scherer.

* Luzern. Die hiesige Regierung zürnt gewaltig auf Baden, wegen Freilassung des Alt-Regierungsrath Baumann; und wird nächstens vielleicht — eine Bannbulle schleudern lassen. — In Zürich ist großer Lärm wegen vermeintlicher communistischer Umtriebe; derselbe schreckt aber außer einigen Ultramontanisten keine Maus auf.

* Bern, 26. Febr. — Da diese Tage in unserm Vaterlande eine ziemliche politische Windstille herrscht, so will ich Ihnen ein Pröbchen der Luzerner kathol. Staatszeitung mittheilen. „Die neue Züricher Zeitung sagte jüngsthin in einem Artikel über Luzern: bei der Hinrichtung Müllers habe man einen größeren Abscheu vor dem Stadtpfarrer Rickenbach, als vor dem Mörder Müller empfunden!“ Darauf perorirt die Staatszeitung also: „Wer hat diesen größeren Abscheu empfunden? Wen meinst du damit? Meinst du damit etwa jenes Volk, das am 1. Mai 1841 die Fesseln zerbrochen, in die man seine politische und religiöse Freiheit hat schmieden wollen? Oder meinst du damit jene braven Soldaten und Landsturmmänner, die gegen fremde Banditenhaufen sich zur Wehr setzten und hierbei den Muth des nun seligen Leu sich zum Vorbild nahmen? Meinst du etwa, diese Leute reut es, daß sie die Staatskasse nicht berauben, das Privateigenthum nicht stehlen, und Frauen und Töchter des Landes nicht schänden ließen? Oder meinst du, jene Schaaren frommer Gläubigen, die zum Grabe des seligen Nikolaus von der Flur pilgerten, um von Gott zu erbitten, daß er die Mörder Leu's entdecke? Hat etwa diese ihr Gebet gereut, nachdem sie ihre Erhörung gesehen ꝛc. ꝛc. Ich will dir sagen, wem du einen größeren Abscheu vor dem Herrn Stadtpfarrer als vor dem Mörder Müller zutrauest; — du meinst den Belzebub und seinen Anhang. — Du meinst die Meuchlerpartei. Wahrlich — es ist der Teufel mit all' seinen Ränken nur ein Schulbube gegen Euch, Ihr Meuchlerrabulisten!“ Ist diese Schreibart nicht allerliebst?

Miscellen.

Bekanntlich wurde der früheren Behauptung der Berliner Zeitschrift „der Publizist“, daß eine Schwiegertochter des verstorbenen Oesterr. Feldmarschalls Laudon im Berliner Arbeitshause lebe, von Oesterreich aus eine directe Verneinung entgegengestellt. Dessenungeachtet hat genannte Zeitschrift ihre Behauptung aufs Neue wiederholt. Jetzt liest man in der Augs. Allg. Z. vom 27. v. Mts. in einer Privatmittheilung aus Mähren folgende Herausforderung: „Wir sind erbötig, tausend, zweitausend, dreitausend Gulden Conventionsmünze baar zu deponiren bei dem Hause Rothschild, bei der Redaktion der Allg. Zeit., oder wo es dem „Publizisten“ gefällig ist es zu bestimmen, und fordern ihn auf, die gleiche Summe zu hinterlegen. Wenn nun gerichtlich und durch gültige Aktenstücke erwiesen werden kann — nämlich durch Taufzeugnisse, Trauscheine und Todtenscheine aus den betreffenden Kirchenbüchern, daß die zu Berlin lebende Drechslerwittwe die eheleibliche Enkelin Laudons sei, die rechtmäßige Schwiegertochter eines direkten Sohnes oder Enkels oder Neffen Laudons, der Oesterreichischer General gewesen, so gehört die von uns hinterlegte Summe der in Rede stehenden Frau. Kann dieser Beweis aber nicht hergestellt werden, so soll die von dem Gegner deponirte Summe irgend einer hiesigen milden Stiftung zukommen!“

In der „Bohemia“ wird aus Marschendorf unterm 17. Febr geschrieben: Der heurige Winter, welcher sehr zeitlich und mit voller Strenge in unserm Riesengebirge eintrat nnd täglich abwechselt, setzt die armen Gebirgsbewohner in großen Schrecken. Die Armen müssen ihre Lebensmittel oft bei der stürmischsten Witterung mit Lebensgefahr weither holen, in dem ihnen ihre wenigen Erdäpfel mißrathen sind und nur der kleinste Theil von der Erdäpfelkrankheit verschont geblieben ist. Der später im Monate Januar l. J. gefallene Schnee hat in den Dörfern die Höhe von beinahe einer Klafter erreicht, alle Zäune unsichtbar und die Fahrwege gefährlich gemacht; im Hochgebirge sind viele Bauden bedroht, von der Schneemasse niedergedrückt zu werden. Bei dem häufigen Wechsel von Schneegestöber und Regen haben sich gefahrdrohende Schneeschichten gebildet. Die von dem in Nr. 49 uns. Ztg. erwähnten Lawinensturze geschehene Verwüstung beträgt in der Breite zweihundert und in der Länge dreihundert Schritte, das ganze Thal ist riesenhoch mit Schnee verschüttet, unter welchem man erst den zweiten Tag eine Kuh mit abgeschlagenen Hörnern und gebrochenen Füßen, einige meist zerrissene Kleidungsstücke, hie und da zerstreut, nebst einigen unbedeutenden meist in kleine Stücke zertrümmerten Einrichtungsstücken fand, obwohl in Folge gleich veranlaßter Verfügung mehr als hundert Menschen an der Ausgrabung arbeiteten. Das herrschende stürmische Wetter hemmte die Arbeit so, daß man erst den dritten Tag die Leichen der Johanna Buchberger und ihrer zwei Kinder, so wie das Vieh verstümmelt hie und da zerstreut liegend fand. Ein Riesenbaum, von der Höhe mitgeschleudert, kam zu dem vom Fuße der Schneekoppe an dreihundert Schritt entfernt liegenden Hause Nr. 212 des Franz Buchberger, und wäre der Baum nicht durch seine Aeste gehemmt worden, so würde auch das Haus bedeutenden Schaden genommen haben. Unter dieser herabgewälzten Schneemasse befindet sich eine Area von circa 250 Klafter hochstämmigen Waldes, welcher gleichfalls wesentlich die Nachgrabung hemmte. Noch an mehreren Stellen nimmt man an den Bergrücken ähnliche gefahrdrohende Schneemassen gewahr, weßhalb die unterhalb wohnenden Baudenbewohner ämtlich gewarnt, und zum Ausziehen verhalten wurden, auf daß neuem Unglücke vorgebeugt werde. Sollte plötzlich ein lindes Wetter eintreten, wodurch das Aufthauen des hochliegenden Schnee's befördert würde, so sind die meisten auf den Berglehnen stehenden Gebirgsbauden der größten Gefahr ausgesetzt. Herzzerreißend ist der Anblick der Verwüstung in diesem schauerlichen, von drohenden Bergen eingeengten Thale. Mit stillem Schmerze sich in das Schicksal ergebend, sieht man die Menschen, vom Elende ausgezehrt; händeringend steht der verunglückte Bergmann Johann Buchberger da, der all' seine Habe, Weib und Kinder mit einem Male auf gräßliche Weise verloren sieht. Er selbst entging dem Tode nur durch den Zufall, daß er eine halbe Stunde vor dem Lawinensturze sein Haus verließ, um seinen Lohn zu holen und Lebensmittel einzukaufen.

Jagd-Curiosität. Manches klingt wie aus Münchhausen entlehnt und ist doch ein Factum. Etwas derartiges will ich jetzt allen Freunden des edlen Waidwerks zur Kurzweil, aber auch zur Beachtung mittheilen. Mittwoch den 18. Februar d. J. begebe ich mich in Begleitung des hiesigen Wirthschafts-Inspectors Hrn. Schnabel und des Gastwirths Herrn Wandel in den Forst, um wo möglich einen Rehbock zu erlegen. — Nicht gar lange währte es, so bemerke ich ein derartiges Wild hinter einer Fichte im Gesträuche sitzend und zwar so, daß mir nur dessen Kopf mit dem bereits schon wieder groß und stark aufgesetzten Geweihe sichtbar wird. Der Rehbock sieht mich starr an, ich aber, in schußgerechter Distance mich befindend, lege die Büchse an, feure ab, wohlgetroffen brach der Rehbock zusammen. Als ich näher trat, sah ich das Wild bereits verenden, und als der Schuß von mir und meinen Herrn Begleitern genauer untersucht wurde, fand sich's, daß die Kugel durch das rechte Nasenloch in den Kopf gedrungen und im Genick wieder hinausgegangen war. Wie gebräuchlich, wurde der leblos daliegende Bock von mir an den Hinterläufen aufgeschärft, und dann an einem starken Fichtenast verkehrt aufgehangen, worauf wir die Jagd fortsetzten. — Nach länger als 3 Stunden, als wir nach Hause zurückzukehren gedenken, begebe ich mich allein, während die Begleiter einen andern Weg einschlagen, zu dem erlegten Rehbock, um denselben abzunehmen und in meine Wohnung bringen zu lassen. — In nicht gar weiter Entfernung von, der mir wohlbekannten Stelle, bemerke ich zu meinem Erstaunen den Bock, obgleich noch an dem Baume hängend, sich bewegen, und ehe ich noch anlangen konnte, hatte er sich bereits losgeschnellt, stiehlte sich einige Zeit mit vielem Schweißverluste (welches man in dem, mindestens 7 Zoll tiefen, Schnee genau bemerkte), kam endlich wieder auf die Läufe und entfernte sich ins Dickicht. Zwar war ich im Begriff, ihm eine zweite Kugel nachzusenden, allein zu meinem Leidwesen verhinderte die Sicherung an der Büchse das Losgehen und so entkam der Rehbock, ohne daß ich bei der nun bereits eingetretenen Dämmerung denselben weiter verfolgen konnte. Mißmuthig über die auf so merkwürdige Weise entgangene Beute kehrte ich nach Hause zurück und theilte meinen Herrn Begleitern, so wie meiner Frau und den Hausgenossen das erlebte Abenteuer in größter Aufregung mit. — Der Rehbock hatte jedenfalls eine schmerzvolle, ich aber eine gramvolle Nacht durchlebt, und es mußte mich auch der Verlust um so mehr erbittern, als es wirklich, wie man sich ausdrückt, ein Kapital-Bock war. — Donnerstag den 19. Februar c. ersuchte ich die bereits genannten Herrn, den Amtsförster Herrn Roth und den Förster Herrn Matzky in Conradswaldau, nochmals zu einem kleinen Streifzuge und namentlich zur Verfolgung des erwähnten Wildes. Nach einer anstrengenden Jagd von 4 Stunden ward endlich der gestern bereits verendet gewesene aber wieder lebendig gewordene Rehbock, der sich immer noch schnell genug bewegte, dem Herrn Gastwirth Wandel zu Schuß getrieben und von diesem glücklich erlegt. — Jetzt wurde von allen Anwesenden nochmals eine genaue Untersuchung angestellt, und nicht nur der gestern bereits wahrgenommene Schuß durch den Kopf, sondern auch die aufgeschärfte Hinterläufe waren Beweis, daß es der entwichene Bock war. — Obgleich in hiesigem Revier ein nicht unbedeutender Rehstand vorhanden, so daß jährlich 50 bis 60 Rehböcke geschossen worden, ist doch eine derartige Merkwürdigkeit noch nicht vorgekommen, und dürfte auch anderwärts sich nicht bald wieder ereignen, weshalb ich den Vorfall, den obengenannte Herren bereitwillig bezeugen, zur allgemeinen Kenntniß bringe.

Mochau bei Schönau, den 20. Februar 1846.

C. F. Schulze, Ober-Förster.

Köln, 25. Febr. — Es scheint, daß in diesem Jahre wieder einer der früheren Lenze, wovon alte Chroniken reden, wiederkehren will, indem schon am 18. d. hierselbst mehrere Kirschbäume, welche frei stehen und hochstämmig gewachsen sind, in voller Blüthe standen.

Von der Sieg, 27. Febr. (Elberf. Z.) An mehreren Stellen des untern Siegthales stehen Felder der Kohlsaat in Blüthe und versprechen, von fortdauernd milder Witterung begünstigt, ein gesegnetes Oeljahr in der Rheinprovinz.

Der halbverschollene Wunderthäter Fürst Alexander von Hohenlohe muß noch immer von sich reden machen. Er ist jetzt Bischof in Sardinien, (in partibus) und lebt als Großprobst und Generalvikar des Bisthums Großwardein im fernen Ungarn. Von dort hat er an Leu's Wittwe ein Trostschreiben voller Salbung gerichtet. Es spricht daraus eine entsetzliche Geistesarmuth,

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

Ratibor, 4. März. (Oberschl. Anz.) Aus sicherer Quelle kann die erfreuliche Nachricht mitgetheilt werden, daß die über den Anschluß der Wilhelms-Bahn an die Kaiser Ferdinands-Nordbahn unter dem 29. November v. J. getroffene Vereinbarung der Kommissarien beider hohen Nachbar-Regierungen, nunmehr von Seiten der königlich preußischen Behörden sowohl, als auch der kaiserlich-österreichischen genehmigt ist. Der Konvention sollen zwar noch einige Bestimmungen beigefügt werden, diese sind indeß nach der Mittheilung des Königl. Finanz-Ministerii ohne Einfluß auf die über die Ausführung des Ausschusses getroffene Verabredung, womit deshalb nach Maaßgabe der Letzteren vorzuschreiten ausdrücklich gestattet worden ist. (Oberschl. Anz.)

Lublinitz, 28. Febr. — In unser kleines Grenz-Städten, das bisher in so große Ruhe versenkt war, ist auf einmal einiges Leben gekommen. Heute Nacht trafen auf einmal 2 Stafetten von Groß-Strehlitz hier ein, mit dem Befehl, sofort die Kriegs-Reserven und Beurlaubte zu dem 23. Regimente einzuziehen; 1800 Mann werden demnach dem 23. Regiment zur Disposition überwiesen werden. Bis jetzt ist es an der Grenze ganz ruhig. In Russisch-Polen wagt sich Niemand den Fahnen der Rebellion zu folgen, obwohl die russischen Truppen gegen Warschau schnell zurückgezogen worden sind. Desto mehr ist hier Leben. In allen Dörfern stehen berittene Ordonnanzen, jeder Augenblick bringt Nachrichten von dem Herde der Revolution. Wir dürfen hier gar keine Gefahr fürchten. Der moralische Geist unsers Landvolks ist musterhaft, und ächt patriotisch preußisch. Auch nicht die geringste Aufregung ist vernehmbar, nicht der leiseste Grund zu irgend einer Unzufriedenheit vorhanden, und nie das Fraternisiren zwischen unserm oberschlesischen Landmanne und dem Großpolen zu befürchten. Durch die Hüttenwerke wird das Volk beschäftigt und vor zu großem Mangel geschützt, und an Noth ist es leider gewöhnt. Der Nothstand ist freilich sehr groß, es giebt Gemeinden, wo es auch nicht eine Kartoffel mehr giebt, und den geringsten Verdienst versauft oft auch noch der Mann mit Frau und Kind, und sie darben dann aufs Bitterlichste. Dabei hören wir doch weder von Diebstählen noch anderen Verbrechen. Aus dem Kloster Czenstochau trat ein entflohener Geistlicher auf das diesseitige Gebiet über; er wurde verhaftet und wieder zurückgeliefert. Wenn die Polen glauben sollten, daß sie bei uns jetzt, wie 1807, so gute Geschäfte machen würden, so dürften sie sich bitter täuschen; 1807, in jenem Unglücksjahre, beraubte 1 Unteroffizier und 5 Mann hier sämmtliche Kassen, und brachten ihre Beute fort, ohne daß der geringste Widerstand versucht worden wäre. (Oberschl. Bürg.)

Musikalisches.

Herr **Grünwald**, welcher für Sonnabend eine musikalische Soirée angekündigt hat, ist ein tüchtiger, in der Schule des Prof. **Böhm** am Wiener Conservatorium gebildeter Violinspieler; als solcher hat er sich hier bereits in einem Concerte der Deutsch'schen Gesellschaft bewährt; eine sehr ansehnliche Subscribentenliste, garantirt den äußern Erfolg, wie, neben der Tüchtigkeit des Unternehmers, als Gesangtalent der Fräulein **Höcker**, und das rhetorische des Herrn von **Holtei** den innern Werth der Soirée. — Hector **Berlioz**, seit Montag hier anwesend, findet manche Schwierigkeit bei Einleitung seiner großen Orchesteraufführungen, zunächst durch die in Folge der Zeit-Ereignisse stattfindende Abwesenheit einiger Militairmusikchöre, dann auch durch einige bereits eingeleitete Concerte. Jedenfalls muß den Musikfreunden daran liegen, die Werke eines Mannes, der seit einer Reihe von Jahren so viele kritische Federn in Bewegung gesetzt hat, selbst kennen zu lernen; ihnen wird daher die Mittheilung willkommen sein, daß zwischen Berlioz und der Direktion des Theaters bereits Unterhandlungen obschweben, deren Ergebniß hoffentlich ein günstiges sein wird.

Altes Theater.

(Eingesandt.)

Bei dem am 4ten d. Mts. stattgefundenen Concert der 13- und 15jährigen Violin-Virtuosen, Gebrüder **Senteck**, scheint unser alter Kunsttempel seine sonst bewährte Anziehungskraft verloren gehabt zu haben. Sei es nun, daß das Programm nicht ansprach, weil nach demselben nur Violinpiecen zur Aufführung gelangten, sei es, daß überhaupt den jungen Künstlern nicht, wie man hier gewöhnt ist, lobpreisende Ankündigungen vorhergegangen oder aber, daß überhaupt der Sinn unserer zahlreichen Musikfreunde bereits auf einen nahe bevorstehenden noch höhern Kunstgenuß sich vorbereitet; — kurz, das Concert war so sparsam besucht, daß unmöglich auch nur der dritte Theil der Kosten eingenommen worden sein kann. Und doch verdienen die jungen Künstler wohl die Aufmerksamkeit der Musikfreunde, denn, wenn jene auch nicht, etwa noch nie Gehörtes leisten, so ist gleichwohl ihre technische Ausbildung, so wie der Grad der Fertigkeit, mit welchem sie Schwierigkeiten überwinden, lobend anzuerkennen, indem beides ein Streben nach Tüchtigem bekundet. Wir möchten gern hiermit die jungen Künstler der Beachtung des Publikums empfehlen, denselben jedoch auch rathen, mit etwa ferner zu gebenden Concerten eine größere Abwechselung zu verbinden. Gewiß werden unsere hiesigen liberalen geachteten Künstler diese jungen Kunstgenossen gern mit Rath nnd That unterstützen, wenn sie darum angegangen werden. —g—

In Nro. 8. des schlesischen Kirchenblattes heißt es in Bezug auf den christkatholischen Prediger Hrn. Förster, in Görlitz, welcher am 1. Febr. d. J. den ersten Gottesdienst der neuen christkatholischen Gemeinde zu Zittau leitete, wörtlich:

„Der Führer der Rongeaner, ein gewisser Förster aus Görlitz, war zuerst lutherischer Candidat, von dem man sich erzählt, er sei dreimal beim Examen durchgefallen, d. h. dreimal des geistlichen Amtes unfähig und untüchtig befunden worden. Die Zittauer Rongeaner aber schätzen sich glücklich und preisen die Vorsehung, einen so gelehrten Verkündiger des neuen Evangeliums erhalten zu haben."

Vorstehende Mittheilung enthält mehrere Irrthümer und eine grobe Unwahrheit. Irrthümer: Herr Förster ist nicht „Führer der Rongeaner" (die Niemand kennt), sondern Prediger der christkatholischen Gemeinde, und war nicht „lutherischer" sondern evangelischer Candidat. — Unwahrheit: Herr Förster ist nicht „dreimal" sondern überhaupt niemals „beim Examen durchgefallen", hat demnach jede der beiden theologischen Prüfungen stets zum ersten Male, und zwar die Prüfung pro ministerio sogar gut bestanden, wie seine Zeugnisse, und, falls diese etwa nicht glaubwürdig genug erscheinen sollten, die Prüfungsacten des königl. Consistorii vollständig darthun. — Hält sich Hr. Förster auch für keinen Gelehrten, so besitzt er doch jedenfalls Wissenschaft genug, um es mit der Gelehrsamkeit und Weisheit, wie sie sich im Kirchenblatte sattsam kund giebt, ohne Scheu aufnehmen zu können. Und sind eine ausgezeichnete Rednergabe, ein gebildeter Geist, Gesinnungstüchtigkeit, ein reines Gemüth, ein unbescholtener Ruf und Eifer für alles Gute und Wahre, die wünschenswerthen Erfordernisse eines Geistlichen, so hat die christkatholische Gemeinde zu Zittau allerdings volle Ursache, Herrn Förster um solcher Eigenschaften willen zu lieben und hochzuachten, um welcher willen er auch von allen Andern, selbst Römisch-Katholischen, die ihn näher kennen, geliebt und geachtet wird.

Es gehört in Wahrheit ein hoher Grad von Dreistigkeit und Leichtsinn dazu, den man bei dem so frommen Kirchenblatte am wenigsten vermuthen sollte; auf ein bloßes: „von dem man sich erzählt" hin, ohne vorherige Prüfung des Gerüchtes, den guten Namen eines Menschen ohne Scheu dem öffentlichen Spotte Preis geben zu wollen.

Daraus, daß selbst römische Katholiken nach Lesung obiger Schmähung, das Kirchenblatt voll Unwillens aus der Hand legten, möge dasselbe für sich eine nützliche Lehre ziehen. Löwenberg.

Pfuhl, ein vieljähriger Freund des Verleumdeten.

Actien-Course.

Breslau, 5. März.

Die Course der Eisenbahnactien waren bei ziemlich lebhaftem Verkehr im Allgemeinen etwas fester.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 104 Br. Prior. 100 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 95¾ Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 103 Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Priorit. 100 Br.
Niederschles.-Märk. p. C. 95½ Br.
dito Zweigb. (Glog.-Sag.) Zus.-Sch. p. C. 83 Br.
Ost-Rheinische (Cöln-Minden) Zus.-Sch. p. C. 97¾ Gld.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) p. C. 93 Br.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 100¾ Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 81 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 81½—82½ bez.
Cassel-Lippstadt Zus.-Sch. p. C. 95⅓ Gld.
Friedrich-Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 84⅓—$\frac{1}{12}$—¼ bez. u. Gld.

Breslauer Getreidepreise vom 5. März.

	Beste Sorte:		Mittelsorte:		Geringe Sorte:	
Weizen, weißer	92	Sgr.	84	Sgr.	68	Sgr.
Weizen, gelber,	90	"	80	"	65	"
Roggen	67½	"	64½	"	62	"
Gerste	55	"	52	"	49	"
Hafer	37	"	35	"	35	"

Stadtverordneten-Versammlung.

Zu einer am heutigen Tage 4 Uhr Nachmittags stattfindenden außerordentlichen Versammlung ladet ein:

Graeff, Stadtverordneten-Vorsteher.

Breslau den 6. März 1846.

Zum 5. März.

Heut lag vor sturmbewegten Jahren
Ein edles Kind in seiner Wiege,
Nach kurzer Zeit führt's Heldenschaaren
Kühn und voll Muth zum Siege.
Es ist der Held jetzt silberweiss,
Lang leb' und hoch der edle Greis.

E. G. H. P.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Mittag 2½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Auguste, geb. **Haselbach**, von einer gesunden und muntern Tochter, beehrt sich seinen wohlwollenden Freunden hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen:

der Kaufmann J. C. **Weyrauch**.

Breslau den 4. März 1846.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Verwandten und Freunden die ergebene Anzeige, daß meine geliebte Frau, daß meine geliebte Frau, Pauline, geb. **Cohn**, heut Morgen 4 Uhr von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden.

Breslau den 5. März 1846.

Joseph **Bruck**.

Todes-Anzeige.

Gestern starb unser geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Candidat der Pharmacie, Carl **Hoffrichter** in Reichenbach, am Schlage, im blühenden Alter von 21 Jahren 4 Monaten. Unsere Liebe und und unaussprechlicher Schmerz folgen ihm nach.

Breslau den 5. März 1846.

Die Hinterbliebenen.

Theater-Repertoire.

Freitag den 6ten, zum 5tenmale: **Ein Sommernachtstraum.** Dramat. Gedicht in drei Aufzügen von Shakespeare, übersetzt von A. W. v. Schlegel, für die Darstellung eingerichtet von L. Tieck, die Mise en scène ist von dem Ober-Regisseur **Rottmayer**. Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Die Tänze sind vom Balletmeister Leonhard **Hasenhut** arrangirt.

Sonnabend den 7ten, neu einstudirt: **Der Bethlehemitische Kindermord.** Dramatisch-komische Situationen aus dem Künstlerleben in 2 Akten von L. Geyer. Hierauf zum erstenmale: **Doktor und Friseur,** oder **die Sucht nach Abenteuern.** Posse mit Gesang in zwei Akten von Fr. Kaiser. Musik von Carl de Barbieri.

Sonntag den 8ten, zum 3tenmale: **Marie Anna,** oder **eine Mutter aus dem Volk.** Schauspiel in 5 Aufzügen nach dem Französischen „Marie-Jeanne" der Herren Dennery und Mallian von H. Börnstein.

Weiß-Garten, Gartenstraße No. 16,
Freitag den 6ten:
Großes Abend-Concert der Steyermärkischen Musik-Gesellschaft.
Anfang 6 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

Sonnabend den 7. März 1846:

Concert des Adolph Grünwald

(absolvirten Eleven des Conservatoriums für Musik zu Wien)
im Saale des Königs von Ungarn hierselbst.

Programm.

1. Andante und Rondo für Violine von F. Prume, vorgetragen vom Concertgeber.
2. Adelaide. Lied für Sopran von Beethoven, vorgetragen von Fräul. Höcker.
3. Elegie für Violine von Ernst, vorgetragen vom Concertgeber.
4. Des Burschen Ende. Gedicht von Gustav Freitag, vorgetragen von Herrn von Holtei.
5. Air militaire varié für Violine von F. Prume, vorgetragen vom Concertgeber.
6. Grosse Fantasie und Variationen für Pianoforte über Themata aus Wilhelm Tell, comp. von Th. Döhler, vorgetragen von Herrn Carl Schnabel.
7. Arie für Sopran aus der diebischen Elster von Rossini, vorgetragen von Fräulein Höcker.
8. Yankee Doodle, Variations burlesques für Violine von Vieuxtemps, vorgetragen vom Concertgeber.

Billets à 20 Sgr. sind in der Musika-Handlung des Herrn Stegmann (vorm. Cranz), Ohlauer Strasse No. 80, zu haben. An der Kasse kostet das Billet 1 Rthl.

Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Einem Hochgeehrten **Patronen-Personale** des hiesigen Haus-Armen-Medizinal-Instituts zeigt die unterzeichnete Direction ergebenst an: daß den 7ten d. Mts. Nachmittags 3 Uhr die Haupt-Revision der Verwaltung dieses Instituts für das Jahr 1845 im Fürstensaale des Rathhauses stattfinden wird.

Wir laden hierzu nach dem Artikel XIII. Litt. I. unserer Statuten die sämmtlichen Instituts-Patrone ergebenst ein, um sich von der gesetzmäßigen Verwaltung des Instituts im verflossenen Jahre zu überzeugen.

Breslau den 1. März 1846.

Die Direction des Haus-Armen-Medizinal-Instituts.

Liegnitzer landwirthschaftlicher Verein.

Die dritte Versammlung des hiesigen Vereins findet den **11. März c.** in dem bekannten Lokale statt und sollen an diesem Tage die Herren Commissarien zur nächsten Thierschau gewählt werden.

Liegnitz, den 3. März 1846.

Der Vorstand:
Geier. v. Merckel. Frhr. v. Rothkirch. Thaer. v. Wille.

Der Breslauer Gewerbe-Verein beabsichtigt, in diesem Jahre eine Ausstellung zu veranstalten, welche in Breslau vom 15. Mai ab sechs Wochen hindurch stattfinden soll. Die Einsendung der dazu bestimmten Gegenstände muss spätestens bis zum 5. Mai unter der Adresse: „an den Breslauer Gewerbe-Verein“ erfolgen. Zu dieser Ausstellung wird, mit Ausnahme der Werke der schönen Künste, jedes schlesische Industrie-Erzeugniss, auch das Gröbste, zugelassen, wenn dessen Gebrauch allgemein verbreitet und dasselbe im Verhältniss zum Preise gut und sauber gearbeitet ist. Auch sind Gegenstände des Luxus, so wie solche Fabrikate, welche wegen der darauf verwendeten besonderen Sorgfalt und Kunstfertigkeit, und wegen der hierdurch bedingten Preiserhöhung sich nicht zum gewöhnlichen Gebrauche eignen, sondern in das Kunstgebiet einschlagen, keineswegs ausgeschlossen.

Die Zusendungen solcher, zur Ausstellung bestimmten Gegenstände werden portofrei erwartet, die Kosten der Rückfracht übernimmt der Gewerbe-Verein, so wie auch von ihm sämmtliche ausgestellte Gegenstände für die Dauer der Ausstellung gegen Feuersgefahr versichert werden. Zur Vermeidung etwaiger weiterer Besorgnisse erwähnen wir noch, dass empfindliche Stoffe gegen Staub geschützt werden. Den Einsendern solcher Gegenstände wird sogleich eine Quittung über das Eingelieferte verabreicht, so wie ihnen auch freier Zutritt während der Dauer der Ausstellung gestattet wird.

Die einzusendenden Gegenstände sind mit einem genauen Verzeichniss derselben, so wie mit der Angabe des etwaigen Verkaufspreises zu versehen. Sehr erwünscht würde es sein, wenn bei den einzelnen Fabrikaten zugleich Notizen über den Stoff, aus welchem dieselben bereitet sind, ihre Verfertigungsweise, den Betrieb u. Umfang des Geschäfts, so wie, welche weiteren Fabrikate der Producent liefert, mitgetheilt werden, um solche Notizen in den über die Ausstellung zu veröffentlichenden Bericht aufnehmen zu können.

Die Empfangnahme und Aufstellung der eingesandten Gegenstände besorgt eine aus dem Vorstande gewählte Commission.

Sämmtliche ausgestellte Gegenstände werden mit einem gedruckten Zettel versehen, worauf Name und Wohnort des Verfertigers, so wie auch die Angabe, ob und um welchen Preis dieselben zu verkaufen, bemerkt sind.

Vor beendeter Ausstellung kann kein Gegenstand zurückgenommen werden.

Mit der Ausstellung wird eine Verloosung von ausgestellten Gegenständen verbunden werden; über die näheren Bestimmungen und die Resultate der Verloosung sollen demnächst besondere Benachrichtigungen in öffentlichen Blättern erscheinen. Breslau, den 2. Januar 1846.

Der Vorstand des Breslauer Gewerbe-Vereins.

Montag, 9. März wird durch Hrn. Prediger Hofferichter der zweite christkatolische Gottesdienst zu Trebnitz abgehalten.

Bekanntmachung.

Es sollen für das Krankenhospital zu Allerheiligen hierselbst nachbezeichnete Gegenstände, und zwar;

250 Stück Deckzüchen von blaugestreifter Leinwand,
150 Stück kleine Kopfzüchen desgl.,
100 Stück große dito desgl.,
150 Stück kleine leinene Betttücher,
100 Stück große dito dito
75 Stück Mannshemden,
40 Stück Frauenhemden,
50 Stück weiß drillichne Handtücher,
30 Stück graue dito dito
65 Stück blau gestreifte drillichne Krankenmäntel für Männer,
20 dergleichen für Frauen, und
80 Strohsäcke

an den Mindestfordernden verdungen werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf **Dienstag den 10. März d. J. Vormittags um 11 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale** anberaumt, zu welchem Lieferungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die der Verdingung zum Grunde liegenden Bedingungen in der Rathsdienerstube eingesehen werden können.

Breslau den 24. Februar 1846.

Die Direction des Krankenhospitals zu Allerheiligen.

Bekanntmachung.

Es soll der Bedarf an Brod für die Inhaftaten der Frohnveste, des Polizei-Gefängnisses und des Arbeitshauses, in ungefährem Betrage von 203,480 Pfd. für die Zeit vom 1sten April c. bis ult. März 1847 an den Mindestfordernden verdungen werden.

Termin zur Licitation ist auf Dienstag den 17ten d. Mts. Nachmittags 4 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt und sind die Lieferungsbedingungen von heut ab bei dem Rathhaus-Inspector Klug einzusehen. Breslau den 2. März 1846.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Nothwendiger Verkauf.

Der Straßen-Kretscham No. 5 zu Leuthmannsdorf, Grund-Seite nebst Zubehör, auf 5738 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzt, soll den **25. September 1846 Vormittag 11 Uhr** an ordentlicher Gerichts-Stelle subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Schweidnitz den 16. Februar 1846.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Es soll auf den Antrag des Dominij Makoschau die Verpachtung dieses Gutes im Beuthener Kreise, 1 Meile von Gleiwitz und 3/4 Meile von dem Anhaltspunkte Zabrze der oberschlesischen Eisenbahn gelegen, im Wege des öffentlichen Licitations-Verfahrens an den Meist- und Bestbietenden stattfinden und haben wir zu diesem Behufe Termin auf **den 1. April dieses Jahres Vormittags um 10 Uhr** hier in Gleiwitz anberaumt, an welchem zu erscheinen Pachtlustige mit dem Anführen eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen in der hiesigen Gerichts-Kanzlei, in der Direktions-Kanzlei in Schloß Neudeck bei Tarnowitz und in dem Rentamt Zabrze bei Gleiwitz eingesehen werden können.

Gleiwitz den 28. Februar 1846.

Das Gerichtsamt der Herrschaft Zabrze.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte ist über das sämmtliche Vermögen der verstorbenen Kaufmann Grüneberger Christiane Henriette geb. Findler zu Wüstewaltersdorf, am 22. November a. c. der Concurs eröffnet worden. Zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger haben wir einen Termin auf **den 8. April f. Vormittags 10 Uhr** in unserer Kanzlei zu Wüstewaltersdorf angesetzt. Wir fordern diese Gläubiger auf, sich in demselben persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen die Herren Justiz-Commissarien Dühring zu Landeshut und Groß zu Freiburg vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, und demnächst die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen, und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Waldenburg den 5. December 1845.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Wüstewaltersdorf.

Zum Bau des Stadtgerichts und Inquisitoriats hierselbst sind zur Rüstung nöthig:

87 Stück Rüstbäume, à 25 Fuß lang;
40 Stück dergleichen, à 55 Fuß lang;
2100 laufende Fuß Streichstangen, in Stücken nicht unter 25 Fuß lang, 7 Zoll durchschnittlich stark;
330 Stück 5/6 Zoll starke, 10 Fuß lange, möglichst astfreie Netzriegel;
500 laufende Fuß beschlagenes, 4/5 Zoll starkes Holz;
14½ Schock 1½zöllige Bretter.

Diese Materialien sollen an den Mindestfordernden verdungen werden, und es steht hierzu **den 9ten k. M. Nachmittags von 3 bis 6 Uhr** auf dem Bauplatze, und zwar im Geschäftslokale daselbst Termin an.

Die näheren Bedingungen können zu jeder schicklichen Zeit in gedachtem Lokale eingesehen werden. Breslau den 24. Februar 1846.

Spalding, Königl. Bau-Inspektor.

Bekanntmachung.

Der Adjuvanten-Posten bei der evangelischen Schule zu Mangschütz, hiesigen Kreises, ist erledigt worden und soll binnen möglichst kurzer Frist anderweit besetzt werden.

Hierauf reflectirende, mit Qualifications-Zeugnissen versehene Schulamts-Kandidaten wollen sich baldigst bei dem unterzeichneten Rent-Amte melden.

Wartenberg den 24. Februar 1846.

Fürstl. Biron Curl. Freistandesherrl. Rent-Amt.

Bekanntmachung.

Auf dem Rittergute Welkersdorf, im Löwenberger Kreise, sollen drei Wirthschafts- und Stallgebäude mit 26,271 Q.-Fuß Dachfläche Zinkbedachung erhalten. Es findet zu diesem Zwecke ein Submissions-Verfahren statt. Geeignete Werkmeister wollen sich daher im Comptoir, Ohlauer Straße No. 44, hierselbst melden. Breslau den 2. März 1846.

Auction.

Am 10ten d. M. Vormitt. 9 Uhr werde ich in No. 42 Breitestraße 10 Ballen Kartenpapier, 60 Ballen Seegras, eine Partie Weine in Flaschen und eine Partie Rauchtabacke in Paketen versteigern.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction

von Nachlaß-Effekten, bestehend in Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln und Hausgeräthen, in No. 42 Breite-Straße, den 9ten dies. Mts. Vormitt. 9 Uhr.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auction

einer Partie abgelagerter Bremer Cigarren in No. 42 breite Straße, den 7ten d. M., Nachm. 2 Uhr. Mannig, Auctions-Commiss.

Mühlen-Verkauf.

Ich beabsichtige meine laudemialfreie Mühlen-Besitzung bei Gröbnig aus freier Hand zu verkaufen. Dieselbe besteht aus einer oberschlägigen Wassermühle mit 2 amerikanischen Mahlgängen zur Bereitung des Dauermehls, und einer Windmühle, nebst Aeckern, Wiesen, Holzungen 2c. Als peremtorischer Termin ist der 26ste k. M. angesetzt. Die nähern Kaufbedingungen können jederzeit in meiner Behausung eingesehen und auf portofreie Anfragen schriftlich mitgetheilt werden.

Leobschütz den 3. März 1846.

B. Stiebler.

Freiwilliger Verkauf.

Ich beabsichtige meinen zu Falkenau bei Grottkau gelegenen, laudemialfreien Straßenkretscham, zu welchem 31 Morgen 20 Q.R. Ackerland und Wiesen gehören, im Termine den 22. März d. J. Nachmittags im genannten Kretscham zu Falkenau meistbietend zu verkaufen und lade Kauflustige hierzu ganz ergebenst ein.

Falkenau den 2ten März 1846.

Die Besitzerin.

Von Michaeli d. J. an ist die zur Erbscholtisei Schimmerau, Kreis Trebnitz gehörige Schankwirthschaft nebst Gebäulichkeiten Garten und 8⅛ Morgen Feld so wie 700 Sack wohlerhaltene Saamenkartoffeln ebendaselbst bald zu verkaufen.

Gesucht

wird eine Gutspacht in Höhe von 3000 Rtl. Versiegelte Offerten werden erbeten Taschenstraße No. 30, parterre.

Schafvieh-Verkauf.

Bei dem Herzogl. Wirthschafts-Amte Guttentag stehen 600 Stück größtentheils tragende Mutterschafe zum Verkauf. Die Heerde ist frei von erblichen Krankheiten.

---

70 Stück

vollzähnige, noch zur Zucht taugliche Schaafmuttern bald nach der Schur abzunehmen, stehen zum Verkauf bei dem Dominium Sitzmannsdorf, 1¼ Meile von Ohlau.

Das Dominium Klein-Pogul bei Dyherrnfurth hat circa 600 Sack gute und gesunde Speise- und Saamen-Kartoffeln zu verkaufen; bei der Nähe der Oder ist eine Verschiffung leicht zu bewerkstelligen.

Zu verkaufen

drei Dutzend lichtpolitirte Hamburger Rohrstühle mit 5 Stück dergleichen 4eckigen Tischen Kupferschmiedestraße No. 43, im Möbel-Gewölbe.

Zu verkaufen sind 17 Weinstöcke, der edelsten Sorten, das Nähere beim Haushälter Mangliers, Karlsstraße No. 46.

Das Dominium Jakobsdorf, Falkenberger Kreises, offerirt einhundert Schock Roggenstroh vorzüglicher Qualität zum Verkauf, gegen baare Zahlung bei Uebernahme desselben. Schriftliche Anfragen sind portofrei zu stellen, Preis und Bedingungen zu erfahren beim

Wirthschafts-Amt.

Mastvieh-Verkauf.

Auf der Erbscholtisei zu Grossen bei Leubus und Dyhrnfurth stehen 200 Stück Mast-Schöpse und 6 Stück Ochsen zum Verkauf.

Drei Sommerhäubchen, sowie eine Parthie Buchsbaum und Sträucher sind zu verkaufen Mauritiusplatz No. 4.

---

150 Scheffel Säe-Leinsamen, ganz ausgezeichnet schöner Qualität, liegen auf der Domäne Karlsmarkt bei Brieg zum Verkauf.

Es sollen im hiesigen Schießwerder mehrere starke Hölzer auf dem Stamme, als Linden, Kastanien, Pappeln, verschiedene alte Obst-Bäume, Buchengesträuch, auch einige Utensilien, Dienstag den 10. März d. J., Nachmittag von 2 Uhr an meistbietend verkauft werden.

Wagen-Verkauf.

Bei dem Wagenbauer Herrn Linck, Büttnerstraße No. 32, steht ein sehr gut gehaltener und dauerhafter Spazier- und Reisewagen, mit allen Reiserequisiten und Vorderverdeck versehen, zu mäßigem Preise zu verkaufen. Näheres daselbst.

Türkische Hühner

sind billig zu verkaufen, Paradiesgasse No. 2.

Strohhüte werden gewaschen, gebleicht und modernisirt bei M. Unger, Rosenthaler Str. No. 9.

Ch. Voss's neuestes Werk. Souvenier de **Alessandro Stradella,** fantaisie brillante p. Piano. 20 Sgr.

F. E. C. Leuckart, in Breslau, Schuhbrücke 27.

Pensions-Anzeige.

Eltern oder Vormünder finden für ihre Kinder oder Pflegebefohlenen, welche von Ostern d. J. ab eines der hiesigen Gymnasien oder die Realschule besuchen sollen, bei der Wittwe eines Pastors eine sorgsame, gewissenhafte, und in jeder Beziehung den strengsten Ansprüchen genügende Obhut und Pflege. Für die specielle Beaufsichtigung der Pensionaire außerhalb der Schulstunden und bei Fertigung der Arbeiten wird durch das Engagement eines tüchtigen Kandidaten gesorgt. Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf mündliche oder schriftliche Anfragen Herr Ober-Landesgerichts-Assessor Güttler in Breslau, Tauenzien Straße Nr. 36 (Ecke der Blumen Straße).

Unterzeichnete machen dem verehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß die Fähre bei dem grünen Schiff und Marienau im besten Zustande unterhalten wird, und die Sicherheit gewährt, welche jede andere Fähre gewähren kann; auch ist auf unseren zur Fähre bestimmten Kähnen noch nie ein Unglück vorgekommen.

Die Erben der Aust'schen Besitzung und Ueberfähr-Gerechtigkeit.

Hiermit mache ich bekannt, daß vom 8ten d. M. an wieder frischgebrannter Bau- und Ackerkalk in meiner Brennerei in Röhrsdorf, sowie auch in den Niederlagen zu Blumenau und Freiburg bei Mosig im deutschen Hause zu haben ist, und bitte um geneigte Abnahme.

Alt-Röhrsdorf bei Bolkenhayn.

S. E. Hampel, Kalkbrennereibesitzer.

Bei dem Wiederbeginn der Schifffahrt empfehle ich mich zu Versicherungen gegen Stromgefahr unter den bekannten billigen Bedingungen.

H. Fretzdorff,

Agent der Preuß. National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

2600 Rtlr. zu 5 Cpt. Zinsen (auch getheilt) sind zur 1. Hypothek, von Term. Ostern ab auf ein städtisches oder ländliches Grundstück zu vergeben. Das Nähere bei dem Kaufmann August Bretschneider in Oels.

Gasäther à Pfd. 5 Sgr., von guter Qualität empfingen wir einen neuen Transport aus der Fabrik von Polko et Unger in Ratibor. Für Kugelbrenner empfehlen wir

Oelspritt à Pfd. 4½ Sgr.,

Strehlow und Laßwitz, Kupferschmiedestraße No. 16.

Gartengemüse-, Blumen- und ökonomische Futtergras-Saamen

empfiehlt laut No. 53 dieser Zeitung, Mittwoch den 4ten d. M. beigelegtem Preisverzeichniß in bester Güte:

Friedrich Gustav Pohl in Breslau, Schmiedebrücke No. 12.

Das Waschen, Bleichen, u. Modernisiren von Strohhüten, wird zu den billigsten Preisen und schnell besorgt in der Damenputzhandlung von Theresia Hoffmann, verehl. Klementz, Ring, Naschmarktseite, No. 56.

Dünger-Gyps,

trocken und fein gemahlen, empfiehlt zum billigsten Preise die neu errichtete Niederlage vor dem Oberthor, Matthiasstraße No. 5.

Bleichwaaren

aller Art übernimmt und besorgt bestens und billigst

Moritz Hausser, Reusche Straße Nro. 1.

Knochen,

altes Schmiede-, Bruch- und Gußeisen, Messing, Kupfer, Blei und Glas, wird in großen und kleinen Quantitäten gekauft und die höchsten Preise bezahlt bei

S. Richter, Fried. Wilh. Straße Nr. 2.

Starke Hasen

gut gespickt, à Stück 18 Sgr., Vorderläufe das Paar 1½ Sgr. empfiehlt

Frühling, Ring No. 26 im goldnen Becher.

Frische böhmische Fasanen verkaufe ich à Paar 1 Rthlr. 25 Sgr. Janke, Wildhändler, Buttermarkt, im gold. Krebs.

Eine Gartenpacht nebst Wohnung ist sofort zu vergeben.

D. M. Peiser, Carlsstraße No. 45.

Die Mitglieder der hiesigen Gasbeleuchtungs-Actiengesellschaft werden hierdurch aufgefordert, auf den Nominalbetrag ihrer Actien die zweite Einzahlung mit 10 pCt., und zwar mit
46 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. baar und mit
3 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. durch Zurechnung von 5 pCt Zinsen für die bereits eingezahlten 100 Rthlr. vom 1. August vor. bis 31. März d. J.
im Comtoir, Schloßstraße No. 2, vom 25. März bis 1. April d. J. zur Vermeidung der in den Statuten festgesetzten Conventionalstrafe von fünf Thalern für jede Actie, bei welcher ein Verzug eintritt, und unter Einreichung der vom 1. August vor. Jahres datirten Quittungsbogen und einer nach der Reihenfolge der Nummern geordneten Specification derselben zu leisten. Breslau den 25. Februar 1846.

Das Directorium der Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft.

Museum.

Den geehrten Abonnenten, sowie einem kunstliebenden Publikum überhaupt zeige ich hiermit ergebenst an, daß der größere Theil der von mir auf einer Kunstreise durch die **Rheinlande, Belgien** und **Baiern** erworbenen Original-Oelgemälde lebender Künstler in meinem Museum aufgestellt worden ist, und lade daher alle Kunstfreunde zur gefälligen Beschauung hiermit hochachtungvollst ein.

Die jüngst erworbenen Original-Oelgemälde sind folgende:

1) Eine Mutter mit ihren Kindern auf der Brandstätte ihres Hauses, von **Schrader**, z. Z. in **Rom**.
2) Johanna **Grey** im Kerker, von **Wolkardt** in **Düsseldorf**.
3) Die Beichte von **Daems** in **Brüssel**.
4) Savoyarden, von **Cretius** in **Berlin**.
5) Eine Bauerfamilie an der Wiege des Jüngstgeborenen, von **Meyer** in **Bremen**.
6) Viehstück, von **Simmler** in **Düsseldorf**, die Landschaft von **Achenbach** ebendaselbst.
7) Pferde im Stall, von **Klein** in **München**.
8) Landschaft aus der Gegend des Hundsrücken, von **Achenbach** in **Düsseldorf**.
9) Regenlandschaft, von demselben.
10) Große Norwegensche Gebirgslandschaft mit einem Wasserfall, von **Ley** in **Düsseldorf**.
11) Niederländische Gegend, von **Scheuren** in **Düsseldorf**.
12) Stromlandschaft, von demselben.
13) Wasserfall bei Meyringen in der Schweiz, von **A. Zimmermann** in **München**.
14) Alpenlandschaft bei Abendbeleuchtung, vom demselben.
15) Schloßruine von Rodunt in dem Münsterthal in der Schweiz, von **Kirchner** in **München**.
16) Waldlandschaft, von **Schirmer** in **Düsseldorf**.
17) Waldlandschaft mit Gewässer und Schwänen, von demselben.
18) Waldgegend mit einem Fluß, von **Scheins** in **Düsseldorf**.
19) Gebirgslandschaft bei Sonnenuntergang, von **Saal** in **Düsseldorf**.

Einige bedeutende Gemälde Münchener Künstler werden im Laufe dieses Monats nachfolgen.

F. Karsch.

Im Verlage von **G. P. Aderholz** in **Breslau** ist so eben erschienen:

Die Bau-Polizei
des preußischen Staats;

eine systematisch geordnete Sammlung aller auf dieselben Bezug habenden gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere der in der Gesetzsammlung, in den v. Kamptz'schen Annalen für die innere Staatsverwaltung und in deren Fortsetzungen, durch die Ministerial-Blätter enthaltenen Verordnungen und Rescripte, in ihrem organischen Zusammenhange mit der früheren Gesetzgebung dargestellt, unter Benutzung der Archive der Ministerien der Finanzen, des Innern und des Königl. Hauses, Abtheilung für Domainen und Forsten

von

L. v. Rönne, Kammer-Gerichts-Rathe, und **Heinrich Simon,** Stadtgerichts-Rathe.

43 Bogen gr. 8. Geheftet. Preis 2⅓ Rthlr.

In dem vorliegenden Werke ist das **Staats- und öffentliche Bauwesen**, das **Bau-Recht** und die **Bau-Polizei** vollständig dargestellt.

Eine systematisch geordnete Sammlung der Quellen ist von um so größerem Nutzen, da es an einer organischen **Staats-Bau-Ordnung** sowohl als an einer allgemeinen **Bau-Polizei-Ordnung**, und nicht minder an einem vollständig entwickelten **Bau-Rechte** mangelt. Die Benutzung der **Ministerial-Akten** sind vorzugsweise für dieß Werk von besonderer Wichtigkeit gewesen, da die Mittheilung derselben bisher dem großen betheiligten Publikum unzugänglich gewesen — oder doch nur mit Schwierigkeit zu erlangen.

Dieses Werk bildet eine Abtheilung der:

Verfassung und Verwaltung des preußischen Staates,

deren bereits erschienenen Bände **Polizeiwesen** (6 Rtlr.), **Städteordnungen** (2⅓ Rtlr.) **Verfassung der Juden** (2 Rtlr.), **Medizinalwesen** (5⅓ Rtlr.) durch hohes Ministerial-Rescript in den Amtsblättern empfohlen worden sind.

Im Verlage der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und in **Breslau** bei **G. P. Aderholz** (Ring- und Stockgassen-Ecke No. 53) Liegnitz bei Kuhlmey — Glogau bei Flemming — Schweidnitz bei Heege und in allen Buchhandlungen in fünfter verbesserter Auflage zu haben, wovon bereits über 12,000 Exempl. abgesetzt wurden:

Vom Wiedersehen
und der Fortdauer unserer Seele nach dem Tode.

Vom großen Jenseits, — dem wahren christlichen Glauben, — dem Dasein und der Liebe Gottes, — nebst erbaulichen Betrachtungen über Tod, Unsterblichkeit und Wiedersehen.

Vom Dr. Heinichen. Preis 10 Sgr.

Ueber dem Jenseits und alle dem, was darin zu erwarten ist, giebt diese erbauliche, belehrende Schrift treffliche Aufschlüsse.

Auch in Neisse bei Hennings — Leobschütz bei Terck — Neustadt bei Heintsch — Reichenbach bei Koblitz — Glatz bei Prager zu haben.

Bei jeder Witterung. **Lichtbild-Portraits.** Im Zimmer aufgenommen.
Julius Brill, Daguerreotypist, Ring- und Schmiedebrücken-Ecke No. 42.

Ziegel- und Grassaamen-Verkaufs-Anzeige.

Das Wirthschafts-Amt der Herrschaft Conradswaldau bietet zum Verkauf an:

1) Feuerfeste Thonziegeln, die an Feuerbeständigkeit den bekannten Berliner Chamottsteinen nicht nachstehen, à Mille 20 Rthlr., die 2te Sorte à Mille 12 Rthlr.
2) Dachsteine von Thon von nur 5/16 Zoll und auch ½ Zoll Stärke, als leichte und dauerhafte Bedachung, à Mille 7½ bis 8 Rthlr.
3) Alle Sorten Mauersteine und Klinker werden auf Bestellung zu Keller- und Wasserbauten in allen Dimensionen von Töpferthon gefertiget.
4) 80 Centner Thimotheengras-Saamen, à Center 10 Rthlr.
5) 20 Centner gemischte Mähgräsersaamen, à Centner 14 Rthlr., aus eigenen Grassaamenanlagen, von den vorzüglichsten und schnellwüchsigsten Mähgräsern, zu 1-, 2-, 3- und mehrjährigen Graskleegemengen sich eignend.

Abnehmern und Verehrern der Graswirthschaft wird auf portofreie Briefe die nähere Auskunft über die Ansaat und Behandlung, wenn dieses gewünscht wird, geben.

Das Herrschaft Conradswaldauer Wirthschafts-Amt zu Ingramsdorf
am Breslau-Freiburger Bahnhofe.

Haar-, Kleider- und Zahn-Bürsten

in großer Auswahl, von den billigsten bis zu den besten Sorten, empfiehlt

Robert Hübner, in Breslau,
Ohlauerstraße Nr. 43, Spiegelfensterhaus.

Die Eisengußwaaren-Handlung
Strehlow und Laßwitz, Kupferschmiedestr. Nr. 16,

empfiehlt ihr vollständig assortirtes Lager roher und emaillirter Kochgeschirre, Pferdekrippen und Raufen, Küchenausgüsse, Falzplatten, Roste und Unterlagen, Wasserpfannen, Wagenbüchsen, Oefen, landwirthschaftlicher Maschinen u. s. w.

Zur Nachricht.

Die bisher offene Stelle des Wirthschaftsbeamten auf dem Dominium Hundsfeld, ist wieder besetzt.

Tuch, Dominialbesitzer.

Ein Handlungs-Commis

findet zu Term. Ostern in einem hiesigen lebhaften Spezerei-Geschäft mit gutem Gehalt und Behandlung ein Unterkommen. Bedingungen sind, daß derselbe moralisch gut und ein ganz gewandter Detaillist sei. Nähere Auskunft ertheilt

B. Liebich,
Breslau, Hummerei No. 49.

Engagements-Gesuch.

Ein evangel. Kandidat des höhern Schulamts, der berreits mehrere Jahre sowohl Schul- als Privat-Unterricht mit dem besten Erfolge ertheilt hat, wünscht von Ostern c. ab eine Lehrerstelle, entweder in einer Familie (am liebsten auf dem Lande) oder an einer Erziehungs-Anstalt zu übernehmen.

S. Militsch, Bischofsstraße No. 12.

Unterkommen-Gesuch. Ein tüchtiger, vorzügl. Oeconomie-Inspector, verheirathet, der poln. Sprache mächtig, mit vorzügl. Zeugnissen und Empfehlungen versehen, wünscht in einem großen Wirkungskreise als Wirthschafts-Inspector angestellt zu werden. Das Nähere durch den vorm. Gutsbes. **Tralles**, Schuhbrücke **66**.

Verloren

wurde gestern auf den Promenaden ein Brieftäschchen (worauf der Name Philipp) mit etwas Geld. Der ehrliche Finder wolle es gegen angemessene Belohnung abgeben im Gewölbe des Kaufm. Immerwahr, Ring No. 19.

Ein brauner Hühnerhund, mittler Größe, mit weißer Brustspitze, ist verloren gegangen. Der Finder wird ersucht denselben gegen eine angemessene Belohnung in der Kavallerie-Kaserne abzuliefern. Zugleich wird vor dessen Ankauf gewarnt.

Zu vermiethen

ein Comptoir, erforderlichen Falles zum offenen Gewölbe zu gestatten, mit oder ohne Remise. Junkernstr. No. 31.

Zu vermiethen

und Ostern zu beziehen Tauenzienplatz No. 3 4 Stuben, Kabinet und Beigelaß, mit auch ohne Stallung. Näheres daselbst beim Haushälter.

No. 12 in der Sandstraße (im Fellerschen Hause) ist von Ostern ab die ganze 2. Etage zu vermiethen.

Eine Wohnung von 4 Stuben und Beigelaß nebst Gartenpromenade ist von Ostern ab, oder als Sommerlogis zu vermiethen. Das Nähere vor dem Sandthore, Sterngasse No. 6 beim Wirth.

Weidenstraße No. 17 zwei Treppen hoch, vorn heraus, ist eine meublirte Stube nebst Alkove für einzelne Damen oder Herren zu vermiethen.

Albrechtsstraße No. 49 ist der zweite Stock Term. Johanni d. J. nebst Gewölbe zu vermiethen, auch kann das Gewölbe schon Term. Ostern belassen werden.

Eine freundliche meublirte Stube nebst Alkove im 2ten Stock ist bald zu beziehen Hummerei No. 56, nahe an der Schweidnitzer Straße.

Gut meublirte Zimmer sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate Albrechtsstr. No. 17, Stadt Rom, im 1. Stock zu vermiethen.

Am Tauenzienplatz No. 7 sind zwei Wohnungen zu vermiethen. Näheres parterre.

Taschenstraße No. 12 ist die 2te Etage zu vermiethen und Termin Ostern zu beziehen. Das Nähere darüber Harrasgasse No. 2 parterre links.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. Graf von Zedlitz-Trützschler, von Schwentnig; Hr. Graf v. Wycielski, Lieutenant, von Priebisch; Hr. Rosenthal, Kaufm., von Berlin; Hr. Sulbeck, Kaufm., von Mainbernheim; Hr. Hain, Inspektor, von Karlsruhe; Hr. Grodecki, Beamter, von Warschau. — Im weißen Adler: Hr. Dietze, Gutsbes., von Mittel-Sahra; Hr. Wihard, Kaufm., von Liebau; Hr. Weyrach, Kaufm., von Frankfurt a. O.; Hr. Schneider, Kaufm., von Chemnitz; Herr Klein, Kaufm., von Burg; Hr. Pape, Ob.-Inspektor, von Berlin; Hr. v. Tschammer, Landesältester, von Dromsdorf; Hr. Hennig, Eigenthümer, von Berlin. — Im blauen Hirsch: Hr. Zakaszewski, Gutsbesitzer, aus Rußland; Hr. Gräupner, Kaufm., von Beuthen; Hr. Neisser, Kaufm., von Katscher; Hr. Gader, Kaufm., von Bernstadt; Frau Kaufm., Stentzel, von Oels. — In deutschen Haus: Hr. Wollny, Apotheker, von Trachenberg; Hr. v. Salvigny, Lieutenant, von Posen; Hr. Stober, Gutsbes., von Kl.-Bauschwitz; Hr. Renner, Oekonomie-Inspektor, von Wischütz. — In den 3 Bergen: Hr. Beck, Kaufm., von Dresden; Hr. Wirsig, Gutsbes., von Hartmannsdorf; Herr Brause, Studiosus, von Berlin; Hr. Stern, Studiosus, von Mitau. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Graf v. Neuhaus, Kammerherr, von Bladen; Frau v. Zachowska, von Posen; Hr. Cogen, Maler, Hr. Cogen, Handl.-Commis, von Krakau; Hr. Neumann, Gutsbes., von Gr.-Strehlitz; Hr. Ilisch, Bürgermeister, von Hainau; Hr. Günther, Rentier, von Wien; Hr. Bertrand, Zuckerfabrikant, von Bärsdorf. — Im gold. Zepter: Hr. v. Seydlitz, Kapitain, von Jauer; Hr. Santer, Kapitain, von Frauenwalde; Hr. Graf v. Wartensleben, von Sulau; Hr. Schöbel, Inspektor, von Schwierse; Herr Förster, Handl.-Commis, von Ratibor. — Im Hôtel de Saxe: Hr. Schubert, Kondukteur, von Liegnitz; Frau Generalin v. Blumenstein, von Conradswaldau; Herr Schmidt, Gutsb., von Salzbrunn; Herr von Skorzewski, a. d. G. H. Posen. — Im gold. Löwen: Hr. Schenk, Kaufm., von Neisse; Hr. Kober, Gutsbes., von Löwenstein. — Im goldnen Baum: Hr. Ephraim, Kaufm., von Sarne; Hr. Schmiedehausen, Buchhandl.-Commis, von Tarnow. — Im weißen Roß: Hr. v. Kozicki, aus Galizien; Herr Lottig, Rechnungsführer, von Koitz; Herr Wolf, Kaufm., von Neumarkt. — Im gelben Löwen: Hr. Baron v. Richthofen, von Kohlhöhe; Hr. Tinzmann, Apotheker, von Stroppen; Hr. Nerlich, Oekonom, von Beichau. — Im weißen Storch: Herr Hirschmann, Kaufm., von Reichenbach. — Im Privat-Logis: Hr. Hayet, Pastor, von Kosel bei Nisky, Dominikanerplatz N. 2; Hr. Kluge, Kandidat, von Friedersdorf, Kupferschmiedestr. No. 62; Hr. Flott, Gutsbesitzer, von Jawornitz, Albrechtsstr. No. 30; Hr. Alexander, Handl.-Reisender, von Berlin, goldne Radegasse No. 3.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course.
Breslau, den 5. März 1846.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	139 1/6
Hamburg in Banco	à Vista	150 2/3	—
Dito	2 Mon.	149 2/3	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 25 1/3	—
Wien	2 Mon.	102 7/24	—
Berlin	à Vista	100 1/6	—
Dito	2 Mon.	—	99 [illegible]

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or	—	111 [illegible]
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	—	94 [illegible]
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	103 1/6	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	97 1/4	—
Seeh.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	87 1/4	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	—	—
Dito Gerechtigk. dito	4½	—	90
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	102 1/3	—
dito dito dito	3½	93 1/2	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	—	97 1/12
dito dito 500 R.	3½	—	97 1/12
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	102 1/4	—
dito dito 500 R.	4	102 1/4	—
dito dito	3½	96	—
Disconto	—	5	

Universitäts-Sternwarte.

1846. 4. März.	Barometer. Z. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	Wind. St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27" 9,86	+ 7,1	+ 3,7	0,2	SO	11	halbheiter
Nachm. 2 "	9,24	+ 9,3	+ 12,4	3,8	W	3	—
Abends. 10	8,50	+ 8,2	+ 6,7	1,3	SO	7	—
Minimum	8,50	+ 8,2	+ 3,7	0,2		3	
Maximum	9,96	+ 7,0	+ 12,6	3,8		11	

Temperatur der Oder + 5,0